



Bierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhaltig pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgeld für den Raum einer sechsteiligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erscheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Das Ende des Reptilienfonds.

Lange schon hat in unserer inneren Politik keine Nachricht so be- rechtigt und man kann wohl sagen, keine so angenehme Aussicht erregt, als die, daß der hannoversche Provinziallandtag beschloffen habe, die Regierung zu bitten, Schritte zu thun, damit die Beschlagnahme über das Vermögen des Königs Georg V. von Hannover aufgehoben werde. Da der Landesdirector v. Bennigsen, der zugleich als kluger Politiker bekannt ist, diesem Beschlusse zugestimmt hat, so ist gar nicht daran zu zweifeln, daß zwischen diesem und der Regierung bereits eine Einigung darüber vorhanden war, daß in der nächsten Landtags- session von Seiten der Regierung ein solcher Schritt geschehe. Wir sind also wohl nicht zu unbesonnen, wenn wir die Aufhebung der Beschlagnahme bereits als eine vollendete Thatsache escomptiren.

Die Genugthuung, welche durch die Aussicht auf diesen Schritt überall empfunden wird, hat zu allermeist darin ihren Grund, daß man die uncontrolirte Verwendung der Zinsen des Welfenfonds, welche nach einer vielverbreiteten und zum Theil durch officiële Eingeständnisse bekräftigten Ansicht zumeist zur reichlichen Speisung einer über ganz Preußen ausgebreiteten officiësen Presse dienten, endlich aufhören sieht. Allen Parteien fällt damit ein Alp vom Herzen. Allein nicht dies ist es, was wir heute erörtern wollten; denn es genügt ja, in diesen wenigen Worten der Befriedigung über das bevorstehende Aufheben des Reptilienfonds Ausdruck zu geben, zumal es ja noch durchaus keine ausgemachte Sache ist, daß sein Ende auch das Ende der officiësen Presse sein wird. Dieser Zweck ist vielmehr, einen historischen Rückblick auf die Beschlagnahme des hannoverschen Vermögens selbst und auf das mit dem König Georg bestehende Vermögensab- kommen zu werfen, welches mit dem Aufheben der Beschlagnahme eigentlich erst in Kraft treten wird. Unsere Zeit hat ein kurzes Gedächtniß, und eine solche Rückschau ist um so notwendiger, als heute schon aus denselben liberalen Reihen, die einst jenem Vermögensvertrag opponirten, wieder der Ruf laut zu werden scheint, wie schade es doch um das schöne Geld sei! Und da ist denn doch am Plage, sich die Motive, mit denen Preußen damals auf den Vertrag mit König Georg einging, zu vergegenwärtigen. Solche Dinge lassen sich nicht aus rein finanziellen Gesichtspunkten beurtheilen.

Heute, nach zehn Jahren nach der Vereinigung Hannovers mit der preussischen Monarchie, motivirt der hannoversche Provinziallandtag seinen einstimmig angenommenen Antrag damit, daß durch einen solchen Act die noch in der Provinz herrschenden schmerzlichen Gefühle über die verlorene Selbstständigkeit Hannovers und den Sturz seiner Dynastie beruhigt werden würden; und nun versetzt man sich in die Zeit von 1867, ein Jahr nach dem Prager Frieden, und man wird gewiß die Gründe billigen, welche Preußen damals bewogen, groß- müthiger zu sein, als es hätte sein müssen. Graf Bismarck gestand, als er den Vermögensvertrag mit König Georg vom 29. Sept. 1867, durch welchen derselbe die Nutzung von 16 Millionen Thalern erhalten sollte, am 1. Februar 1868 im Abgeordnetenhaus vertheidigte, er habe sich nie gefragt, welches Recht König Georg auf jenes Ver- mögen habe, für ihn seien nur politische Gründe maßgebend gewesen. Letztere werden durch die folgenden Sätze der damaligen Regierungs- vorlage am besten bezeichnet:

„Bei den Verhandlungen über die Vermögensverhältnisse des Königs Georg und des Herzogs Adolfs von Nassau ist die politische Auffassung maßgebend gewesen, daß Preußen deposidirten Fürsten nicht mehr Nach- theile zufügen dürfe, als die Sicherstellung der nationalen Ge- samtpolitik bedingte. Die Siege des vorigen Jahres, die Opfer, mit denen sie errungen, zur Erlangung derjenigen Stellung zu ver- merkten, deren Preußen zu seiner Sicherheit, zur Erfüllung seines deut- schen Berufes nicht entbehren kann, war eine Pflicht, welche der Regie- rung oblag, und aus welcher sie das Recht zu rückhaltloser Durchführung des Krieges gegen die Dynastie schöpfte, deren Souveränität sich als eine dauernde Gefahr für den Frieden eines von demselben Volke be- wohntem Landgebietes erwiesen hatte. Erwerbungen oder Gewinne außer- halb dieses höheren nationalen Zweckes zu suchen, lag den politischen Zielen Preußens fern. Dieser Standpunkt mußte der öffentlichen Mei- nung in Europa, namentlich aber in den Preußen einverleibten Ländern als maßgebend erkennbar werden. Dies war in vollem Umfange nur dann möglich, wenn die deposidirten Souveräne durch ein freiwillig unterzeichnetes Abkommen an den Tag legten, daß sie die ihnen gewordenen Abfindung als ein angemessenes Aequivalent für ihr früheres Einkommen ansahen.“

Und wenn ein solcher Vertrag, wie es auch geschah, zu Stande kam, so erklärte Graf Bismarck, daß er sich gar nichts daraus mache, wenn er viel, ja zu viel Geld gewahren müsse. Die königliche Staatsregierung, sagte er, hat es in ihrer auswärtigen Politik seit dem Frieden als ihre Aufgabe betrachtet, diejenigen Empfindungen, die in Deutschland und außerhalb Deutschlands in Europa durch die neue Ordnung der Dinge verlegt sind, nach Kräften zu verschmähren. Wie viel diese Verschmähnung, in Geld ausgedrückt, werth ist, kann Niemand sagen, ebenfowenig, ob sie vollkommen erreicht wird. Wenn aber mit dieser Abfindung auch nur ein erheblicher Fortschritt in der Ver- schmähnung erreicht wird, dann hätte ich noch mehr bewilligt, als das, was wir Ihnen hier vorlegen, und wenn der Handel neu zu machen wäre, so gebe ich Ihnen mein Wort, ich bewillige, wenn ich nicht anders die Unterschrift des Königs Georg erreichen könnte, dasselbe, ja noch zehn Millionen mehr.“

Bekanntlich entsprach König Georg nicht der auf ihn gesetzten Erwartung, daß er jene glänzende Abfindungssumme als Aequivalent seines früheren Einkommens, geschweige seiner früheren Stellung an- sehen werde. Noch während der Vermögensvertrag unterhandelt wurde, intriguirte er gegen Preußen, so daß dieses schon am 2. März 1868 die Beschlagnahme des Vermögens verfügen mußte und die detaillirten Enthaltungen, welche Graf Bismarck im Abgeordnetenhaus am 29. Januar 1869 über die hannoversche Legion und über die vom König Georg geleiteten Demonstrationen machte, welche bei dessen silberner Hochzeit zu Giesing stattgefunden hatten, bewiesen, wie gerecht diese Maßregel war. Heute aber würde sie es schwerlich mehr sein. Die Furcht vor einer welfischen Agitation wäre eine Lächerlichkeit im neuen deutschen Reich, die Wunden von 1866 sind zum großen Theil vernarbt und die hannoversche Königsfamilie war wohl längst so ver- fählig, die Hoffnung aufzugeben, daß sie durch einen Putz wieder auf den Thron kommen könne und König Georg selbst spielt weniger den König als den Herzog von Cumberland. Die Beschlagnahme seines Vermögens kann also billigerweise aufgehoben werden. Schwer- lich wird, wie die Blätter vermuthen, Preußen zu diesem Zweck eine

ausdrückliche Verzichtleistung auf den Thron von ihm verlangen. Bismarck gestand in der lezt erwähnten Rede selbst, daß er eine „Abdication expressis verbis“ beim Abschluß jenes Vertrages dem König nicht zugemuthet habe; er wird sich mit einer bindenden Zu- sage desselben, nie gegen das Land zu conspiriren, begnügen können und schließlich behält ja Preußen immer jene 16 Millionen als Pfand. Nur deren Zinsen sind dem König zugesprochen, das Capital behält Preußen nach wie vor in Händen.

Breslau, 3. October.

Soweit bis jetzt bekannt, beabsichtigt der Kaiser erst nach dem 15. Oct. Baden-Baden wieder zu verlassen und nach Berlin zurückzukehren; der Kron- prinz dagegen wird schon am 5. d. von dort wieder in Berlin eintreffen.

In einem die Wahlagitationen betreffenden Artikel hebt die „B. A. C.“ hervor, daß die nächste Zeit bis zu den Landtagswahlen vorwiegend für die Vorbereitung dieser verwendet werden muß. Bis zu den Reichstagswahlen ist reichlich noch ein Vierteljahr Zeit und liegt zwischen ihnen und den Wahlen zum Abgeordnetenhaus noch eine wenn auch kurze, so doch immer- hin bedeutungsvolle Reichstagsession. Es kommt aber noch ein Umstand hinzu, welcher erheischt, daß innerhalb Preußens die Aufmerksamkeit der Wähler von jetzt ab vorwiegend und demnächst ausschließlich den Wahlen zum Abgeordnetenhaus zugewendet werde: es werden nämlich dieses Mal mehr als in früheren Fällen die preussischen Landtagswahlen bedeutungsvoll, ja entscheidend sein für den Ausfall der Reichstagswahlen, weil von den Gegnern der liberalen Partei in jene bereits alle die Gesichtspunkte hinein- gezogen worden sind, die bei diesen für die Haltung der Wähler maßgebend sind. Eine gute Vorbereitung der Wahlen zum preussischen Abgeordneten- hause ist deshalb gleichzeitig auch eine gute Vorbereitung der Reichstags- wahlen.

Ueber unsern Reichstagsabgeordneten Ziegler bringen Berliner Blätter noch folgende Notizen: Franz Ziegler wurde am 3. Februar 1803 in Warchau bei Brandenburg geboren, stand also jetzt im 74. Lebensjahre. Er hatte in Halle Jura studirt, war dann Advocat geworden und wurde im Jahre 1840 Oberbürgermeister in Brandenburg. 1848 erhielt er ein Mandat zur Nationalversammlung. Er war der einzige Steuerverweigerer, der, auf Hochverrath und Anstiftung eines Aufruhrs angeklagt, seines Am- tes, der Nationalcocarde und der Orden verlustig erklärt und zu Festungs- strafe verurtheilt wurde. Nach Verbüßung der letzteren wurde er auf ein Jahr aus seinem Wohnort Brandenburg verbannt und auch nach seiner Uebersiedelung nach Berlin von da ausgewiesen. Seit dem Jahre 1864 bis zum Ablauf der vorletzten Legislatur-Periode vertrat er im Abgeordneten- hause die Stadt Breslau und stand stets in den vordersten Reihen der Fortschrittspartei. Auch dem deutschen Reichstage gehörte Franz Ziegler als Vertreter Breslaus bis jetzt an. Als politischer Schriftsteller hat er sich durch seine Broschüren: „Wie ist dem Handwerkerstande zu helfen?“ „Zur socialen Reform des Abgabewesens“, „Die Fabrik-Creditgesellschaft“ u. a. m. einen Namen erworben und seine bekannten belletristischen Werke „Rondum“, „Landwehrmann Krille“ und „Kettler vom Capitol“ haben seinen Ruhm als märkischer Dichter begründet. — Das Begräbniß findet Mittwoch, den 4. d., Nachmittags 3 Uhr statt; zu demselben hat sich eine Deputation des Breslauer Wahlvereins der Fortschrittspartei heute nach Berlin begeben.

Die erwartete Veröffentlichung der Antwort des Kaisers von Oesterreich auf das Schreiben des Kaisers Alexander ist bisher nicht erfolgt, doch wird behauptet, daß die österreichische Regierung sich ablehnend zu den russischen Forderungen verhalte. Man hofft in Oesterreich auf die Unterstützung Englands und versichert, die englische Regierung werde in eine bewaffnete Intervention niemals einwilligen. Das „W. Sagebl.“ behauptet sogar, daß in Folge des ablehnenden Verhaltens des Grafen Andrassy betreffs einer militärischen Occupation von Seite Rußlands in der letzten Stunde die Idee, die Garantie für die durchzuführenden Reformen in einer militärischen Occupation der betreffenden türkischen Provinzen zu suchen, fallen gelassen würde. Die Großmächte seien dagegen bereit, von der Seite solche Ga- rantien zu fordern, eventuell solche Garantiren ausfindig zu machen, die die Verbesserung des Looses der Christen im Oriente möglich machen, ohne daß man zur materiellen Gewalt zu schreiten brauchte.

Die Niederlage, welche sich die Serben durch die von ihnen beliebte Wiederaufnahme der Feindseligkeiten geholt haben, stellt sich mit jedem Tage als beträchtlicher heraus. Derselbe ist um so empfindlicher für die Serben, als die letzte Schlacht die bedeutendste während des ganzen Krieges war, als fast sämtliche serbische Truppen in Action waren, und als sich ergab, daß die Steigerung der Mandwürdigkeit, welche das serbische Heer durch die russische Einwanderung erlangt hat, doch nicht ausreicht; um im offenen Felde Erfolge zu erringen. Man schätzt die serbischen Verluste an Todten und Verwundeten auf beinahe 4000 Mann. Die Türken haben ungleich weniger gelitten und hatten genau dieselben Positionen inne, wie vor Be- ginn der Schlacht. Sie scheinen die Größe ihres Erfolges nicht sofort über- blickt zu haben, denn sie thaten nichts zu dessen sofortiger Ausnützung. Erst zwei Tage später unternahmen sie einen Angriff, welcher jedoch nach Bel- graber Depeschen abgeschlagen wurde. Immerhin ist die militärische Situa- tion der Serben bedenklich.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Ex-Sultan Murad in der Auflösung begriffen sei.

Die russischen Blätter bereiten ihre Leser auf das Scheitern der Friedens- verhandlungen vor. Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt:

„Bei der Lösung der Schwierigkeiten kommt es weniger darauf an, ob die Pforte geneigt ist, Garantien zu gewähren, sondern auf die Ga- rantien, mit welchen diese Reformen zu umgeben sind. Lord Derby be- steht zwar auch auf der Nothwendigkeit von Garantien, aber er fordert solche nur gegen die Wiederehr der türkischen Grausamkeiten, welche be- gangen worden sind, was nicht dasselbe ist. Denn es handelt sich darum, die christlichen Bevölkerungen nicht nur gegen neue Massacres, sondern gegen die Mißbräuche und Willkürlichkeiten sicher zu stellen, aus welchen periodische Krisen entstehen. Die konstantinopler Depesche, welche von der Neigung der türkischen Regierung spricht, Reformen zu gewähren, ist in zu vagen Ausdrücken gehalten, als daß es erlaubt wäre, auf einen baldigen Erfolg der Schritte der Mächte zu zählen. Die oecrovirten oder zu oecrovirten türkischen Reformen, mögen dieselben noch so weitgehend sein, können keine Friedensbasis bilden. Die Frage der Garantien steht in erster Linie.“

Aus der Schweiz meldet man, daß am 28. v. Mts. in Genf die Eröff- nung des Congresses für Heilighaltung des Sonntags stattgefunden. Als Theilnehmer an demselben werden genannt Generalleutnant von Röder als Abgeordneter des Deutschen Kaisers, Graf Bismarck-Vohlen, ehemaliger Gouverneur des Elsaßes, General Oshenbein von Nidau und verschiedene

andere schweizerische und fremde Notabilitäten. Die Sigungen des Con- gresses, welcher vier Tage dauert, sind zum größten Theile öffentlich.

In Frankreich wird die Befassung der sämtlichen Commandanten der Armee durch ihre bisherigen Stellungen (mit Ausnahme eines Ort- wechfels aus persönlichen Rücksichten) im republikanischen Lager natürlich bitter getadelt, und auffallender Weise spricht sich sogar der sehr guberner- mentale, wenn nicht officiële „Moniteur“ entschieden gegen die vom Marschall und dem Kriegsminister beliebte Maßregel aus. Freilich entspringt die Unzufriedenheit des „Moniteur“ nicht aus politischen, sondern aus mili- tärischen Gründen und das genannte Blatt ist in diesem Falle wohl das Echo der öffentlichen Meinung. Einige der an der Spitze ihrer Armee-corps gelassenen Generale haben sich so unfähig gezeigt, daß ihre Ersetzung im Interesse der Armee durchaus geboten schien. Für den Kriegsminister ist es ein glücklicher Zufall, daß am selben Tage sein vertrauliches Rundschreiben an die Generale, worin denselben Entfaltung bei allen politischen „Mani- festationen anempfohlen wird, an die Oeffentlichkeit gelangt. Das Datum dieses ministeriellen Rundschreibens, der 8. September, ist bemerkenswerth, wenn man bedenkt, daß in den letzten 14 Tagen kein Tag verging, an dem nicht das eine oder andere republikanische Journal ein solches Circular mit Ungestüm verlangte oder von einem ersten Conflicte zwischen dem Kriegs- minister und dem Minister des Innern zu erzählen wußte, welcher Letzter sich umsonst bemühte, seinen Collegen zur Abfassung eines solchen Rund- schreibens zu veranlassen. Der Wortlaut des nunmehr von der „Union de Baucluse“ veröffentlichten Rundschreibens, welches von der republikanischen Presse mit unterhöhlender Befriedigung aufgenommen wurde, ist folgender:

Paris, 8. Sept. 1876.

Werther General! Alljährlich macht eine gewisse Anzahl von Vorstän- den von Unterrichts-Anstalten es sich zur Ehre, den Vorhitz bei der Preisvertheilung einem General oder einem höheren militärischen Beam- ten zu übertragen. Ohne den mit einem hohen Grade beleibeten Mit- gliedern der Armee die Annahme dieses Ehrenamts geradezu verbieten zu wollen, glaube ich doch, daß hierbei eine große Zurückhaltung am Plage wäre, und ich wünsche daher, daß die Herren Generale und höheren Beamten der Armee in Zukunft den Vorhitz bei Preisvertheilungen und ähnlichen Feierlichkeiten nur auf Grund einer vorgängigen Erlaubniß des Ministers annehmen. Bei dieser Gelegenheit glaube ich den von meinen Vorgängern bei verschiedenen Anlässen wiederholten Vorhitz (Circular vom 19. December 1873 und vom 29. Juni 1874) gemäß daran erinnern zu sollen, daß die Mitglieder der Armee im Interesse der Würde der letzteren und der ihr obliegenden hohen Aufgabe sich in ihren Reden und Schriften jedes persönlichen Urtheils über Fragen, welche mit der Politik zusammenhängen, sorg- fältig enthalten sollen. Ich habe die Ehre, Sie zu eruchen, die unter Ihren Befehlen stehenden Herren Generale und höheren Beamten der Armee hiervon zu instruiren und streng darauf zu achten, daß diese Weisungen pünktlich befolgt werden. Empfangen Sie u. s. w. Verthaut.

Hat es auf diese Weise der Kriegsminister mit dem Clerus wohl für immer verstanden, so kann auch der Justizminister sich denselben Mißfallens versichert halten. Wie die „R. Z.“ nämlich aus sicherer Quelle erfährt, hält der Vicepräsident des Ministerrathes, Justiz- und Cultus-Minister Dufaure, die Briefe, welche die Bischöfe an ihn gerichtet, um gegen die Beschlüsse der Kammern Einspruch zu erheben, für ungesetzlich, und er will die Bischöfe, falls sie sich in Zukunft ähnliche Dinge erlauben, öffentlich tabeln und streng anhalten, die Geseze zu achten, die ihnen eine jede Einmischung in die Staatsgeschäfte untersagen. Oeffentlich wird er endlich auch die geschilderten Bestimmungen, welche den Bischöfen nur dann die Veröffentlichung ihrer Hirtenbriefe gestatten, wenn dieselben von der Staatsbehörde gebilligt wor- den sind, streng in Anwendung zu bringen wagen und sich nicht wieder einschüchtern lassen. Die französische, die Geistlichkeit betreffende Gesez- gebung steht den preussischen Maßregeln nicht nach; es handelt sich nur darum, daß sie auch gehandhabt werde.

Das englische Ministerium kann sich, wie die am Schlusse der Zeitung mitgetheilten telegraphischen Nachrichten aus London ergeben, für die nächste Zeit auf sehr stürmische Tage gefaßt machen. Offenbar ist die Meinung, daß die Zeit der Sympathie-Meetings vorüber sei, eine irrige; es zeigt sich eben nur, daß das in diesen Meetings bisher stets noch im Hintergrunde gebliebene Gefühl der Antipathie, nämlich der gegen die Politik der gegen- wärtigen Regierung eben sowohl als gegen die leitenden Persönlichkeiten vorhandenen Abweichung immer lauter und entschiedener sich Geltung ver- schafft und es ist allerdings nicht unmöglich, daß das Ministerium Disraeli über die Sympathieen, die es sich in Konstantinopel erworben hat, die Sympathieen des eigenen Volkes so vollständig verliert, daß seiner Auslö- sung nichts mehr im Wege steht.

Ueber die Frechheit, mit welcher die päpstlichen Blätter die Feier des Jahrestages von Canossa anfeindigen, zeigt sich die englische Presse natürlich aufs Höchste indignirt: Der „Daily Telegraph“ sagt, Fürst Bismarck habe kaum nöthig gehabt, zu versichern, daß, was das päpstliche Organ „den großen moralischen Triumph von Canossa“ nenne, nicht wiederkehren werde. Der Kaiser von heute sei Heinrich IV. ebenso unabhängig, wie Pio Nono un- gleich Gregor VII. sei. Keine Möglichkeit sei auch vorhanden, daß ein Papst jemals wieder solche Macht erlangen könne, wie diejenige, über welche Hilde- brand geboten. Kaiser Wilhelm vertrete heute das deutsche Volk, von dem damals noch nicht gesprochen worden. Der Nachfolger Hildebrand's sei gestern noch ohne Bewußtsein Bundesgenosse des Casarismus gewesen, welchen er heute mit derjenigen Häufung von Beiwörtern verfluche, welche eins der Charakterzeichen eines bejahrten Hohenpriesters und einer alten Kirche sei.

Aus Afrika läuft von der Goldküste ein Bericht ein, welcher, aus offen- bar krieglustiger Feder fließend, über den Verlauf der Blotade an der Dahomeyküste ängstliche Gemüther nicht wenig beunruhigen dürfte. König Gregor opfert seiner verstorbenen Mutter zu Ehren Helatomben von treuen Unterthanen, aber dieses nur in so zu sagen friedlicher, beinahe religiöser Weise. Die abgeschlachteten Neger sollen der hohen Dame die neuesten Nachrichten aus Dahomey in das Jenseits nachtragen. Der englisch-afrika- nische Krieg hat indessen keine neuen Opfer gekostet, und selbst die glückliche Flucht der zu Opfern bestimmten Franzosen ist an den dagebliebenen Lands- männern nicht gerächt worden. Der betreffende Berichterstatter meldet, die letzteren biessen sich nach wie vor der schwarzen Majestät gegenüber sehr unterwürfig, gaben ihr Geschenke und verweigerten keine Auflage. Im Uebrigen scheint sich König Gregor wie die europäische Kriegsmacht wenig bekümmert zu haben. Das englische Geschwader fährt fort, zu blockiren, und König Gregor sieht zu und dünkt sich ein großer Mann, weil die britischen Kriegsschiffe nicht wagen, ihm etwas zu Leide zu thun. Sie müßten doch vor ihm Angst haben! Wie aus den Berichten an den „Manchester

Guardian" herborgeht, ist dies den englischen Anstößern an der Küste keinesfalls recht. Sie möchten mit Pulver und Blei, oder vielmehr Pulver und Eisen dazwischen gefahren sehen.

Deutschland.

Berlin, 2. Oct. [Zur Lage. — Confessionalismus der höheren Unterrichtsanstalten. — Ziegler ꝑ. — Dr. Wendt. — Wahlbewegung im Posenischen. — Wahlen in Berlin und Umgebung. — Sitzung der vereinigten Central-Wahlcomité's.] Der bisherige Gang in der Lösung der orientalischen Frage scheint von zwei Seiten her durchkreuzt worden zu sein, ohne daß man jedoch hier auf diese Episode der diplomatischen Verhandlungen ein besonderes Gewicht legt. Die Friedensforderungen der Mächte sind in Konstantinopel kategorisch betont worden, weil man wußte, daß Rußlands militärische Vorbereitungen derart getroffen waren, daß jede ausweichende Antwort des Divans zu einem sofortigen Ultimatum der russischen Regierung führen würde. Daß dies bis zur Stunde nicht geschehen, beweist, daß die türkischen Abänderungen der Friedensvorschlüsse gar nicht so erheblich sind, als vermutet wird. Man hofft, daß die betreffenden Verhandlungen in Kurzem zu einem günstigen Abschluß führen werden, obgleich die Türkei Miene macht, das letzte Wort nicht sprechen zu wollen. Sie rechnet auf ein fait accompli auf dem Kriegsschauplatz, welches ihre Gegenforderungen unterstützen würde. Es ist begreiflich, daß Rußland diesen Ausschub ungenährt, aber nicht umhin können wird, den Rücksichten gegen Oesterreich einige Opfer zu bringen. Dies ist auch der vorwiegende Grund für die aus Ungarn kommenden Mittheilungen über das vollständige Einvernehmen der Tractatmächte. In hiesigen diplomatischen Kreisen vindicirt man diesen Aeußerungen einen calmirenden und mit der Lage nicht ganz übereinstimmenden Charakter. Aber andererseits wird nicht bezweifelt, daß die namentlich in Wien courtierenden Befürchtungen über einen sofortigen Kriegsausbruch übertrieben sind. Man dürfe nicht vergessen, sagt man uns, daß Rußland stets auf die Grundlagen des Drei-Kaiser-Bündnisses zurückgreift und keinen Schritt unternimmt, von dem es nicht erwarten darf, mindestens das Berliner Cabinet auf seiner Seite zu finden. Hier aber hat man allen Grund, nicht bloß Oesterreich, sondern auch den Westmächtigen gegenüber eine vorsichtige Haltung anzunehmen. — Von einem deutschen Abgeordneten aus der Provinz Posen wird uns geschrieben: „Die Posenische Presse machte kürzlich viel Wesen daraus, daß Ministerialrath Stauder aus dem Cultusministerium bei der Revision der hiesigen Gymnasien sich sehr unzufrieden über die durchaus ungenügenden Leistungen der Schüler des katholischen Marien-Gymnasiums in der deutschen Sprache geäußert habe. Obwohl auch dem Herrn Ministerialrath dabei klar geworden ist, daß die Hauptschuld dieser Erscheinung in seinem eigenen Ministerium, oder vielmehr in der demselben unterstellten Abtheilung der hiesigen Regierung für Schulsachen zu suchen ist? Wenn der starre Confessionalismus auch bei den höheren Lehranstalten festgehalten wird, wie hier, so hat dies zur Folge, daß alle Polen in einem, alle Deutschen in einem anderen Gymnasium zusammengepackt werden, und die Schule ist nicht im Stande, Genügendes auf diesem Gebiete zu leisten, wenn der deutsche Unterricht nicht durch den Umgang der Schüler mit deutschen Schülern unterstützt wird. Es gab eine Zeit, wo dies anders war. Die ältere polnische Generation ist des Deutschen mehr mächtig, als die jetzige. Man erzählt, sich daß damals der Director S. des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, den confessionellen Charakter hervorhebend, von einem evangelischen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in einem Ministerialbericht geschrieben und der damalige Minister v. Bethmann-Hollweg ihm geantwortet habe, er kenne nur ein Friedrich-Wilhelms- und ein Marien-Gymnasium und den confessionellen Unterschied wüßte er nicht hervorgehoben. Später unter Mühlert ist natürlich dieser erst recht hervorgetreten, und so ist es noch heute. Will die Regierung ernstlich eine Beförderung des Deutschen in den Gymnasien, so schaffe sie den hindernden Confessionalismus ab, der Deutsche und Polen trennt, gebe dem dringenden Bedürfnis nach einem neuen Gymnasium in der Stadt Posen nach und mache alle drei dann, oder wenigstens die bestehenden zwei, zu Simultan-Gymnasien. — Leider haben wir Recht behalten, als an dieser Stelle die Mittheilung eines schlesischen Blattes, der alte Ziegler sei von seinem Unwohlsein wieder-

hergestellt, bezweifelt wurde, und wir nach unseren Informationen eine schlimmere Wendung signalisiren mußten. Gestern Morgen ist er im Alter von 73 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen, und was an ihm sterblich, wird am Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, der Erde übergeben werden. Die Schaar der alten Kämpfer für des Volkes Recht und Freiheit lichtet sich immer mehr. Wohl denen, die so treu gewesen, wie dieser! — Nachrichten aus Baden lassen die Stellung des hervorragendsten Schulmannes jenes Landes, des Gymnasial-Directors und Mitgliedes des Oberschulraths, Dr. Wendt, durch Jolly's Abgang etwas erschüttert erscheinen. Wendt, der vor seinem Weggange aus Preußen (er leitete das Gymnasium zu Hamm, dem jetzt der Abg. Schmelzer vorsteht) als ein eifrig thätiges Mitglied der liberalen Partei bekannt war, besitzt hier viele Freunde, die zunächst noch an der Richtigkeit jener Mittheilungen zweifeln. — Als einen „Sturm im Glase Wasser“ hat sich im Posenischen wieder einmal die vielbesprochene Bekämpfung der nationalen und der ultramontanen Polen wegen der Wahlen herausgestellt. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß dies natürlich ist. Es giebt im Posenischen der Mehrzahl nach ultramontane Polen, dann giebt es eine Art national-polnische Junker, denen wohl in einzelnen Fällen ihre Abhängigkeit von den Geistlichen unbehaglich ist, die aber genau wissen, daß sie ohne dieselbe nichts gelten und welche daher auch stets diesen Einflüssen in den Häusern des Landtages wie im Reichstage, so auch bei den Wahlen nachgeben und mit den Ultramontanen durch dick und dünn stimmen. Wie man in der deutschen und polnischen Presse Posenens von national-liberalen Polen sprechen kann, ist unverständlich. Die Mehrzahl der aufgestellten polnischen Candidaten für den Landtag ist denn auch ultramontan ausgefallen. Am deutlichsten aber beweist die Abhängigkeit der Polen vom Ultramontanismus die Aufstellung der Candidaten in denjenigen Kreisen, welche von Deutschen bisher besetzt waren, wo aber die geringe Majorität die Möglichkeit eines polnischen Sieges nicht ganz ausschließt. Dort wagt es auch nicht ein einziger Pole, etwa durch seine Talente, die allgemeine Achtung, welche er im Kreise genießt, oder seinen sonstigen Einfluß, gegen die Deutschen aufzutreten, sondern man überläßt die Eroberung einem polnischen Geistlichen. So wird uns von deutscher Seite aus Posen geschrieben, daß ein Dorpropst, Herr Zienkiewicz, in den beiden Kreisen Posen-Dornick und Birnbaum-Samter aufgestellt wurde, die Deutschen haben alle Ursache, auf der Wacht zu sein. Die Wiederwahl der früheren Candidaten von deutscher Seite wird am leichtesten eine Einigung hervorbringen und die Erhaltung der Wahlkreise in deutschen Händen sichern. Für die Provinzialhauptstadt Posen fehlt diesmal ein Abgeordneter für den Landtag, da der bisherige Vertreter, Kreisgerichts-Rath Döring, nach der Provinz Sachsen verlegt worden ist und das Mandat abgelehnt hat. Bei dem Ueberwiegen des deutschen Elements dürfte es indessen nicht schwer sein, sich über einen Candidaten zu einigen. Wie unser Gewährsmann hinzusetzt, dürfte eine allgemein geachtete, in der städtischen Verwaltung bewährte Persönlichkeit, auf die man jetzt die Augen richtet, der rechte Mann dazu sein. — Wir erwähnten schon, daß für die Landtagswahlen in Berlin Wiederwahl, soweit möglich, die Parole sei. Dem entsprechend hat auch der 3. Wahlbezirk der Hauptstadt beschlossen, an Birchow festzuhalten, auf die Gefahr hin später, falls der Benannte anderweitig durchkommen sollte, sich einer Neuwahl unterziehen zu müssen. Im 2. Wahlbezirk dagegen, wo bisher die beiden Magistratsmitglieder Runge und Zelle gewählt waren, soll den Candidaten eine Anfrage vorgelegt werden, wie sie sich zu dem Budgetrecht der Stadtverordnetenversammlung (in der Auffassung der Berliner „Berg“-Partei) stellen würden. Man glaubt indes nicht, daß über diesen Punkt ernsthafte Differenzen entstehen werden. — Die liberale Partei des Wahlkreises Ober- und Nieder-Barmin, der bisher durch einen nationalliberalen und zwei conservative Abgeordnete vertreten war, diesmal aber ganz liberal wählen wird, hat jetzt definitiv ihre Candidaten aufgestellt: Forstmeister Bernhardt, Kreisgerichtsrath Schröter (beide nationalliberal) und Waisenanstaltsdirector Wislitz (Fortschritt). — Die beiden Central-Wahlcomité's der liberalen Parteien für die Landtagswahlen in der Monarchie haben heute hier in gemeinschaftlicher Sitzung über die Tacit und Maßnahmen bei den nächsten Operationen Beschluß gefaßt und namentlich die Personenfragen erledigt. —

[Ueber den Militär-Etat] schreibt die „Kreuztg.“: Wie wir hören, dürfte der Etat der Militär-Verwaltung für das Vierteljahr vom 1. Januar bis zum 31. März 1877 in etwa acht Tagen an den Bundesrath gelangen. Die Militär-Verwaltung hat, eben so wie andere Ressorts, selbstständige Aufstellungen gemacht, und deshalb wird nicht rund der vierte Theil der diesjährigen Etatssumme gefordert werden, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die Ansätze für das nächste Jahresviertel von denen eines dreimonatlichen Betrages des laufenden Etatsjahres wesentlich abweichen werden.

[Bücher.] Das neulich erwähnte Gerücht, wonach der Geheime Legationsrath Bucher an Stelle des ausscheidenden Wirkl. Geh. Rath's Schumann zum Unter-Staatssecretär im Staatsministerium auszuwählen wäre, hat, nach der „Kreuztg.“, einige Wahrscheinlichkeit für sich. Vor einigen Tagen wurde aber auch noch ein anderer Beamter für diesen Posten genannt.

Pöplin, 2. Octbr. [Kanonische Untersuchung.] Nachdem das hiesige bischöfliche Generalvicariatamt seit zwei Jahren keinerlei Disziplinarmaßnahmen gegen Geistliche mehr verfügt hat, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, daß der wegen Betrugs gerichtlich verurtheilte Pfarrer in Rheden noch immer fungirt und der Pfarrer Teßlar aus Rebszorek, der wegen Mißhandlung seiner Wirthin mit tödlichem Erfolge schwurgerichtlich zu achtzehn Monaten verurtheilt wurde, sein Pfarramt ganz ungenirt und materiell gebeitert wieder übernehmen kann, scheint dasselbe jetzt aus seiner abwartenden Stellung herauszutreten. Es hat dasselbe nämlich gegen den Pfarrer Hoppe in Gr.-Ostle, Kreis Kulm, vor wenigen Tagen die canonische Untersuchung eingeleitet. — Hoffentlich dient diese Untersuchung den Pfarrern als Mahnung, von gewissen Sachen abzulassen und nicht zu glauben, daß sie in jeder Beziehung Front machen können, wenn sie nur im Uebrigen recht weidlich auf das Hereinbrechen „des modernen Heidenthums“ schimpfen.

Oldenburg, 2. Octbr. [Ministerwechsel.] An Stelle des mit dem 1. October d. J. ausscheidenden Ministers von Berg ist der Geh. Ministerial-Rath Janßen, bisher Cabinets-Secretär des Großherzogs und vortragender Rath im Departement des Innern, zum Vorstande des Departements des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie des Departements des Innern ernannt worden.

Bonn, 2. Octbr. [Wahl.] Bürgermeister Dötsch ist auf erfolgte Präsentation nunmehr durch Erlass des Kaisers zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Dresden, 2. Octbr. [Professor Reuleaur — sächsischer Reichstags-Candidat.] Eine Anzahl Wähler des zweiten Löbauer Wahlbezirks hatten den Gedanken, Professor Reuleaur als Reichstags-Candidaten aufzustellen. Durch den Redacteur der „Zittauer Morgen-Zeitung“ wendeten sie sich an Reuleaur. Er antwortete ablehnend, da seine amtlichen Aufgaben seine ganze Kraft in Anspruch nehmen, doch freute ihn die Anfrage um so mehr, als „gerade in Sachsen die heftigsten Angriffe gegen ihn gerichtet worden sind.“

Karlsruhe, 2. Octbr. [Als Ursache des Rücktritts des badischen Ministers Jolly] giebt ein der „Voss. Ztg.“ zugekommenes Schreiben aus Karlsruhe Folgendes an: In der Kammer Sitzung vom 24. Juni c. bezeichnete Jolly die dermalige Haltung der kirchlichen Oberen (des Erzbischofsumverwesers) gegen den Staat als eine durchaus feindselige, ja revolutionäre; am 18. September ließ die deutsche Kaiserin in Baden den Erzbischofsumverweser Käbel (welcher sie besucht und nicht angetroffen hatte) nach dem „Bad. Beob.“ „höchsthöchste Bedauern über ihr Nichtzusammentreffen, sowie die Versicherung ihrer Gewogenheit durch ein eigenes Schreiben am nächsten Morgen durch ihre Kuriere nach Gernsbach überbringen.“ Am 19. September wurde Herr Käbel von der Kaiserin empfangen; am 20. September forderte und erhielt Jolly seine Entlassung. Es kann nicht schwer fallen, diese Thatsachen zusammenzureimen. Jolly's Empfindlichkeit, schon früher, wie gesagt, durch unliebbare Einmischung von hoher, nicht eigentlich berufener Seite, wiederholt berührt, wurde nun auf's Höchste verletzt und es kam zum Bruch.

Oesterreich.

Wien, 2. Oct. [Zur Situation.] Die Wiener „Abendpost“ beginnt heute ihren „Tagesbericht“ mit einem Alinea über Derby's Rede und schließt dasselbe mit den Worten: „Im Allgemeinen darf

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von Friedrich Spielhagen.

Fünftes Buch.

Fünftes Kapitel.

(Schluß.)

Von beiden Seiten stiegen sie die Marmorsufen herab, deren Breite zwei Paaren nebeneinander mehr als hinreichenden Raum gewährte. Auf dem Podest trafen die glänzenden Ströme zusammen, aber nur, um sich sofort wieder zu trennen und sich die unteren Treppen hinab in das Vestibül zu ergießen, das sich bereits zu füllen begann, als die den Treppenraum oben einfassenden Galerien noch dicht mit dem bunten Kranz derjenigen umfüllt waren, welche, darauf wartend, daß die Treppen auch für sie frei würden, sich inzwischen des schönen Anblicks von oben herab um so länger erfreuen durften. In dem durch einen gewaltigen Kronleuchter und zahlreiche Wandfandelaber taghell erleuchteten, durch kostbare zwischen den Säulen aufgehängte Teppiche von dem Vorstür gänzlich geschleuderten, mit Justus vier Statuen geschmückten Vestibül wurde unter Vortritt der blasenden Herolde ein Umzug gehalten, bis plötzlich eine mächtige Flügelfür sich öffnete und, während die Tubaläser schwiegen, eine sanfte von innen ertörende Musik zu den Freunden des Mables lud.

„Haben Sie ihn gesehen?“ fragte Lübener mit grimmigem Lächeln. „Wie sollte ich nicht!“ erwiderte der Geheimrath feujend — „mit meiner alten Freundin, der Baronin Aniebreche, am Arm! großartig! der Mann hat Nerven wie Schiffstaue.“

„Ich denke, Sie kommen mit hinein, Herr Geheimrath,“ sagte Lübener; „schon deshalb, weil ich vermüthe, daß Sie gar nicht mehr aus dem Hause kommen.“

„Meinen Sie?“ sagte der Geheimrath feujend; dann hilft es freilich nicht.“

Und er folgte mit einem keineswegs festlichen Gesicht seinem entschlosseneren Gefährten auf das Vestibül, wo sie mit den Letzten zusammentrafen, die nun, da die Ordnung gelöst war, schier ungeduldig nach dem Speisesaal drängten.

Sechstes Kapitel.

Die Besorgniß, keinen Platz mehr zu finden, bewies sich freilich als durchaus grundlos. In dem prachtvollen Speisesaal wäre für die ganze Gesellschaft Raum gewesen, wenn man jeden der Sitze an den kleinen, nur für acht oder zehn Personen servirten Tafeln eingenommen hätte. Da man vorausgesehen, daß dies nicht der Fall sein würde, waren auch noch in dem mit Glas gedeckten Wintergarten, welcher in einem rechten Winkel an den Speisesaal stieß, und diesen Flügel des

Hauses mit dem andern verband, Tische aufgestellt; die zuletzt Kommen den hatten den Vorzug, unter Palmen soupiren zu können.

„So,“ sagte Justus lachend zu Ottomar, die beide zu den Allerletzten gehört hatten.

„Bleiben Sie bei uns,“ sagte Ottomar, auf seinen Tisch deutend, an welchem drei oder vier Offiziere und einige Damen vom Theater, unter ihnen Bertalbe, über das Arrangement nicht einig werden konnten: „ich glaube es ist noch Platz, sonst schaffen wir welchen.“

„Echt mir leid,“ erwiderte Justus; „habe mich bereits mit ein paar Collegen — dort in der Ecke — verabredet; und wenn unser Garten nicht ganz so bunt sein sollte — Sie sehen, auch bei uns blühen Rosen!“

„Und wie herrliche! Wer ist die Dame in silbergrau — eine prächtvolle Gestalt!“

Justus lachte. „Sie müssen mich nicht verrathen; es herrscht ja hier vollkommene Maskenfreyheit: Die Cousine von meinem Collegen Bunzel, alias: sein Modell — alias —“

„Werben! Werben!“ erscholl es von dem Offizierstisch.

„Justus! Justus!“ von dem der Künstler.

„Amüßren Sie sich gut!“ rief Ottomar.

„Dito!“ sagte Justus, und bei sich sagte er: „armer Junge!“

Er kannte ja die tragische Geschichte! hatte fogar noch in diesen letzten Tagen von Reinhold, mit dem er in ununterbrochenem Briefwechsel stand, bezüglich Carla's neue, schlimme Dinge gehört, die Mieting, welche heute Nachmittag — ganz unerwartet — gekommen war, vollaus bestätigt. — „Du sollst sehen,“ hatte Mieting gesagt, „das nimmt ein schlechtes Ende. Die gute Else ahnt nichts davon; aber ich habe ein paar scharfe Augen, weiß Du, und der Graf und Carla, die sind einig. Wenn Ottomar sie doch nur laufen ließe! aber, wie der ist, wenn ihm ein Andreer nehmen will, wofür er Gott auf den Knien danken sollte, wenn der ihn davon befreite, dann sagt er, nun gerade nicht! der ist nicht so verständig, wie wir, weiß Du! Und nun mache, daß Du in Deine große Gesellschaft kommst!“

Ah! die lachenden, glückstrahlenden Augen seiner Miethe, die durch ihre große Verständigkeit alle Hindernisse besiegt hatte — „morgen schon bestellen wir die Möbel, ganz nach Deinem Künstlergeschmack, weißt Du!“ und die finstern, unruhig flackernden Augen, in die er eben geblickt! Das schöne Gesicht verfallen und verwüßt, als ob er in den letzten zehn Wochen um doppelt so viele Jahre gealtert wäre, dachte Justus; und wie bitter hatte es trotz der lustigen Worte um die feinen Lippen gequelt! Armer Junge!

„Was für ein schief Gesicht machst denn Du!“ rief der Baumeister Rille dem Herantretenden entgegen.

„Hier wird nicht Mond geschienen!“ rief der Historienmaler Brucke.

„Er denkt an die linke Hüfte seiner „Industrie“, zum Einrenten schief,“ sagte Colleague Bunzel.

„Der an Lasker's Rede, die nicht einmal fünf gerade sein läßt!“ rief der Baumeister.

„Ich denke eben, woran Ihr immer denkt: an gar nichts“, sagte Justus, neben der „Cousine“ vor Colleague Bunzel Platz nehmend, und sich über die kahle Stirn streichend, den bösen Eindruck zu verweisen.

Es wäre auch einem weniger heitern Gemüth schwer gefallen, an diesem Tische, in dieser Gesellschaft trüben Gedanken nachzuhängen. Das scherzte, lachte, schwatzte, tollte; sie hatten Alle an dem Prachtbau gearbeitet — der Baumeister, der den Plan entworfen und die Ausführung geleitet, in erster Linie — und hielten sich nun in gutmüthigem Spott ihre Sünden vor. Dazwischen schöne, gebiegene Worte über Kunst und Künstlerthum, oder über Lasker's Rede, für die Justus begeistert war, bis der Eine oder der Andere, dem die Sache zu ernst wurde, einen tollten Witz dazwischen warf, und das für kurze Zeit verstummte Gelächter nur um so lauter und lustiger erschallte.

Aber auch an den andern Tischen ging es, wenn auch vielleicht nicht ganz so lustig, doch nicht weniger laut zu. Ueberall stieß der Champagner in Strömen; die zahlreichen Diener hatten zu thun, die geleerten Flaschen in den silbernen Eiskübeln durch neue zu ersetzen. Dabei schien man gegen etwaige Nachlässigkeiten der Bedienung sehr empfindlich zu sein. Man schalt die Leute; man wollte von der ersten Marke haben, die zweite taugte ganz und gar nichts; man half sich von Tisch zu Tisch mit diesem Wein, mit jener Schüssel aus — „ganz wie bei einem Festessen“, sagte die Baronin Aniebreche, die Kognette vor den Augen, das Gewühl mustern, „wie in einem Hotel! Ich habe so etwas in einem Privatbaue noch nicht gesehen. Es ist höchst interessant. Wissen Sie, Wallbach, daß ich Sie um ein Haar, als Sie eben hinter meinen Stuhl traten, mit Herr Oberkellner ange-redet hätte?“

„Vortrefflich! sehr gut!“ erwiderte Wallbach mit zerstreuter Miene, — „Sie können unmöglich in einem solchen Hause die gute Gesellschaft und die Haltung erwarten, an die wir gewöhnt sind. Das ist und bleibt eben Roturier. Aber was ich sagen wollte: Sie haben doch, gnädige Frau, über meine letzten Mittheilungen die Discretion bewahrt, um die ich Sie gebeten?“

„Legte Mittheilungen?“ rief die Baronin; „aber, liebes Kind, Sie haben mir so viel mitgetheilt, daß ich positiv nicht mehr weiß, welche die ersten und welche die letzten sind. Weshalb übriges?“

„Ottomar weicht mir in einer Weise aus, die, trotzdem unsere Beziehungen in letzter Zeit ja sehr getrübt waren, doch auffällig ist. Er hat vorhin geradezu über mich wegesehen.“

„Sehen Sie wieder über ihn weg, liebes Kind! Ich kann Ihnen

die russische Regierung dem König Georg dringend, gerathen habe, nicht unter Verhältnissen nach Athen zurückzukehren, welche es wahrscheinlich machen, daß er leicht Gegenstand einer Pöression aus dem Wege zu gehen; sei der Rath Anstalts und es ist ungewisshast, daß dieser Rath bet der Entschließung des Königs Georg entscheidend gewesen sei, seine Rückkehr nach Griechenland zu verlagern.

Osmanisches Reich.

P. C. Belgrad, 29. Sept. [Von der Armee. — Fürstin Natalie. — Diplomatische Verhandlungen.] General Tschernajeff hat sich in seiner Hoffnung auf die von ihm auf der ganzen Linie ergriffene Offensive, wie es scheint, gründlich getäuscht. Es ist außer allem Zweifel, daß alle von ihm getroffenen Dispositionen einen bedeutenden Erfolg versprochen haben. Die Ausführung blieb aber hinter den Erwartungen zurück. Die beiden Brücken, welche Abdul Kerim Pascha über die Morawa mit großer Anstrengung herstellen ließ, wurden zerstört, der serbische Angriff geschah mit entsprechenden Kräften und großer Behemung. Auch neigte sich thatsächlich der Sieg den Serben bereits zu, welche müthig fochten, während ihre Artillerie die Türken zum Weichen brachte. Der Tag schien wirklich den Serben zu gehören und Tschernajeff glaubte denselben in einer Depesche an den Fürsten als einen glücklichen bezeichnen zu können. Da geschah es, daß Hafiz Pascha in vorgeführter Nachmittagsstunde nicht weniger als 33,000 Mann mit 10 Batterien Verstärkungen erhielt, während den Serben keine Reserven zu Hilfe kamen. Damit war der Ausgang des Kampfes besiegelt. Die Serben mußten in ihre alten Positionen zurück. Der Mangel an Reserven hat während dieses Krieges schon einige Male den Serben den fast sicheren Sieg gekostet. Jetzt stehen wieder beide Armeen in ihren alten Positionen. Aber auch dieser Mißerfolg scheint Tschernajeff nicht zu entmuthigen. Er dringt nur auf Verstärkungen an Artillerie und Infanterie. In der Kragujevaker Kanonengießerei wird mit solchen Kräften und so emsig gearbeitet, daß alle zehn Tage eine vollständige Batterie fertig gestellt wird. Eben sind zwei Batterien nach Deligrad über Sagobin und Paratschin abgeschickt worden. — Für diese Woche sind 3400 russische Freiwillige angesagt worden. — Die Fürstin Natalie dürfte auf ärztlichen Rath den Winter in Nizza zubringen. Es scheint, daß ein Lungenleiden bei ihr im Entstehen ist. — Man erwartet hier das Eintreffen eines Handschreibens des Czaren. Man vermuthet, daß der kaiserlich russische Autograph sich auf die Frage der Königsproclamation beziehen dürfte. Es ist bekannt, daß man am russischen Hofe die Vorgänge in Deligrad nicht sehr günstig aufgenommen hat. Der Czar wünscht die Schwierigkeiten der Lage nicht vermehrt zu sehen. Es dürften also in dem beregten Schreiben Rathschläge ertheilt werden, die den Friedensinteressen Europas, mit welchen das wohlverstandene serbische Interesse durchaus nicht im Widerspruch steht, volle Rechnung tragen. Daß hier solche Rathschläge, von dieser Seite ertheilt, auf einen unfruchtbaren Boden fallen sollten, ist doch kaum anzunehmen. In derselben leidigen Sache hatte der englische Vertreter, Mr. White, eine längere Audienz beim Fürsten. Man versichert, Fürst Milan habe die beruhigendsten Versicherungen abgegeben, indem er sich auf seine und seiner Regierung von allem Anfang an beobachtete Haltung dem Pronunciamento gegenüber berief.

[Die Schlacht vom 29. September.] Von allen Seiten laufen Bestätigungen über die Niederlage der Serben am 29ten September ein. Dem serbischen Angriffe lag eine ganz gesunde Idee zu Grunde, nur wurde sie wieder, nach der Manier Tschernajeffs, jede tactische Maßregel strategisch aufzupuzen, mit möglichster Complicirtheit und Verzettelung der Kräfte ausgeführt. Nach den vorliegenden Berichten war der serbische Angriff auf der ungünstigen Situation der türkischen Armee basirt. Diese befand sich in einer tiefen Colonnenaufstellung längs der Morava ohne alle Entwicklungsfähigkeit, wenn ein Angriff von Norden erfolgte. Die Türken konnten nur gegen Osten, nämlich gegen die Linie Alerinas-Deligrad, Front machen. Für diesen Fall war der linke türkische Flügel durch die Aufstellung der Division Horavovics bei Djunisich einem gefährlichen Flankenangriffe ausgesetzt. Hafiz Pascha mußte nämlich darauf gefaßt sein, sowohl von Djunisich als von der Morava her angegriffen zu werden. Wurde überdies die übrige Armee Abdul Kerim's in der Front beschäftigt und Hafiz Pascha durch einen überlegenen Angriff derovirt, so wäre die Niederlage der Türken unausweichlich geworden. Allein diese einfache Idee wurde nicht mit der gebotenen Einfachheit und Entschiedenheit ausgeführt. Es mußten wieder allerlei Umgehungs-Mandöver ausgeführt werden, bevor noch das Gefecht in Gang gekommen war. Der linke türkische Flügel unter Hafiz Pascha wurde zuerst angegriffen, allein gleichzeitig bewegte sich eine starke Umgehungscolonne gegen Kruschje mit der Absicht, wenn Hafiz geschlagen würde, die Verwirrung in den türkischen Reihen zu vermehren. Man richtete also das Hauptaugenmerk nicht so sehr darauf, die Division Hafiz zu schlagen, als vielmehr, diese zu umgehen. Eine ähnliche Verzettelung der Kräfte wurde im Süden gegen den rechten türkischen Flügel inscenirt. Abdul Kerim Pascha wurde zwar zum Frontiren gegen die Morava gezwungen, aber der Angriff erfolgte abermals nicht mit dem Ausgebot aller Kräfte. Das serbische Centrum wurde durch die Detachierung einer Brigade über Drafschevaz nach Teschiza geschwächt, wieder mit der Absicht, wenn die Türken durch den Angriff von Bobovitsche aus geschlagen würden, ihnen den Rückzug nach Nisch zu verlegen. Der Schwerpunkt der Action lag also auch hier weniger in einem energischen Angriff als in einem weitausgreifenden Umgehungsmandöver, das erst in Wirklichkeit treten konnte, wenn dessen Supposition, die Niederlage der Türken bei Trnjan und Adrovaz, erfolgte. Diese Supposition trat aber ebensowenig ein, wie jene am linken Flügel. Die türkische Front scheint so wenig nachhaltig angegriffen worden zu sein, daß Abdul Kerim Pascha Zeit hatte, dem hartbedrängten Hafiz Unterstützungen zu senden und dessen Truppen hielten bis zum Mittag des 29. allen serbischen Angriffen Stand. So verpuffte denn die serbische Offensive gänzlich, nachdem sie so complicirt als möglich und auf einer Angriffslinie von nicht weniger als sechs Meilen durchgeführt worden war. Wie jedesmal bisher, so haben auch am 29. September die Türken ihre Erfolge nicht ausgenützt, den geschlagenen Feind nicht verfolgt. Man begnügte sich, die alten Positionen festzuhalten, statt die türkische Armee aus ihrer unbequemen Situation zu befreien. Auch diesmal wurde die türkische Offensive erst für die nächsten Tage in Aussicht gestellt. (Pr.)

P. C. Gettinje, 25. Sept. [Die Waffenruhe.] In Folge der neuesten Gestaltung der Dinge ist die Stimmung des Fürsten Nikolaus eine recht unbehagliche. In der ganz richtigen Erkenntniß, daß die weitreichenden Ziele, welche er sich am Beginne des Krieges gesteckt hat, wie seine Proclamation an die Herzoginwider es bewies, nicht erreicht werden können und daß das Friedensbedürfnis Europas dem ferneren Blutvergießen einen Damm setzen werde, hat der Fürst die von der Pforte zugesandene Erstreckung der Waffenruhe bis zum 2. October acceptirt, wovon er durch ein Handschreiben die türkischen Mufschirs Dermisch und Mufhtar Pascha benachrichtigt hat. Um so unerwarteter und überraschender für den Fürsten traf heute die Nachricht aus Belgrad hier ein, daß Serbien die Verlängerung der Waffenruhe zurückgewiesen habe. Dieser Vorgang Serbiens, welcher jede

Rücksicht auf Montenegro außer Acht ließ, hat den Fürsten Nikolaus höchst unangenehm berührt. Er ist auch geeignet, einen Einblick in das niemals allzuinnige Verhältniß zwischen Montenegro und Serbien zu gewähren. Um die Dehors zu wahren, hätte Fürst Nikolaus es doch vorgezogen, einträchtig mit Serbien vorzugehen und die Verlängerung der Waffenruhe gleichfalls nicht zu acceptiren. Inzwischen ist es anders gekommen und das einseitige Vorgehen Serbiens ist das richtige Seitenstück zu dem „Rögnispromunciamento“ im Lager von Deligrad. Fürst Nikolaus will übermorgen zur Armee abreisen. Seine Perjanizi (Leibwache) sind schon bereit, zur Armee des Bukovits, der dem Mufhtar Pascha gegenübersteht, abzugehen. Wenn nicht eine neue Verlängerung der Waffenruhe eintritt, werden die Operationen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden. In diesem Falle will der Fürst offensiv gegen Mufhtar Pascha vorgehen, den man hier beschuldigt, während der Waffenruhe abermals zwei neue Dörfer besetzt zu haben. Das Corps des Bukovits ist mit 2400 Mann verstärkt worden und beträgt im Ganzen bei 7000 Mann. Der Fürst empfangt den russischen Vertreter, Staatsrath Sonin. Die Audienz bezog sich auf die im Gange befindlichen Friedensverhandlungen. Der Fürst wurde von russischer Seite eingeladen, den von den Großmächten vereinbarten status quo ante im Principe anzunehmen, worauf er erklärt haben soll, daß er den Großmächten in ihrem Friedenswerke gewiß keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 3. October. [Tagesbericht.]

* [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadterordneten, Donnerstag, den 5. October, stehen 13 alte und 23 neue Vorlagen. Von letzteren erwähnen wir folgende:

- 1) Antrag des Magistrats auf den Verkauf einer Parzelle von 11,06 Quadratmeter Flächeninhalt vom städt. Obterrassin hinter dem Grundstück Nr. 47, Weißgerberstraße, an Restaurateur Schulz für 336 Mark 89 Pf. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.
- 2) Antrag auf Austausch der zum Dominium Peiskerwitz gehörenden, dem bisherigen Scholzen zu Peiskerwitz zum Nießbrauch überwiesenen gewesenen Ländereien gegen Parzellen des Bauergutes Nr. 9 und der Freigärtnerstelle Nr. 18 daselbst. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.
- 3) Antrag auf Bewilligung der Kosten der Reparatur des Daches auf dem Stallgebäude des Forstarbeiter-Etablissements zu Herrnprotsch mit 199 M. 55 Pf. — Die betreffende Commission empfiehlt die Bewilligung.
- 4) Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung von 350 Mark für das Mehrgewicht des Rohmaterials der von dem Glockengießermeister Geittner für die Salvatorkirche gelieferten Glocken. — Die Genehmigung wird empfohlen.
- 5) Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 1080 Mark für die Kirchkasse zu St. Maria Magdalena zur Deckung eines Miethsausfalls für die Zeit vom 1. Juli bis 1. October 1877. — Die Zustimmung wird von der Commission empfohlen.
- 6) Antrag auf nachträgliche Genehmigung der Ertheilung des Zuschlags an den Kohlenhändler Hoffmann auf den Abbruch der Baulichkeiten auf dem Pfarrgrundstück zu St. Christophori und des an der Altbüßerohle gelegenen Spritzenhauses. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.
- 7) Antrag auf Bewilligung von 1435 Mark zur Herstellung des Bohlerwerks-Derusers am Stadt-Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.
- 8) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags für Ausführung der auf 3300 M. 50 Pf. veranschlagten Dachdeckerarbeiten zum Schulhausbau, Kirchstraße Nr. 1, 2, 3 an den Schieferdeckermeister Hähndel. — Genehmigung wird empfohlen.
- 9) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags an den Civilingenieur Franke für die Lieferung der zum Neubau der Turnhalle vor dem Ziegelthor erforderlichen 6 Dachbinder u., sowie an den Klempnermeister Bentisch zur Anfertigung der Klempnerarbeiten. — Die Zustimmung wird empfohlen.
- 10) Antrag auf Niederschlagung der von dem Hüttenamte in Gleiwitz wegen verspäteter Lieferung von Röhren verwirkten Conventionalstrafe im Betrage von 900 Mark. — Die Zustimmung wird empfohlen.
- 11) Antrag auf Festsetzung der Fluchtlinie für die Grundstücke 16 bis 20 der Mehlstraße und Ueberlassung von vor diesen Grundstücken belegenen städtischen Terrain. — Die Genehmigung wird befürwortet.
- 12) Antrag auf Bewilligung von 550 Mark zur Anlegung eines Deckwerkes zur Sicherung des Vorlandes an dem Schulgrundstück Klosterstraße Nr. 58.
- 13) Antrag auf Bewilligung von 750 Mark zur Herstellung einer eisernen Gitterthür nebst hölzernen Vorthüre, sowie einer Marmor-Bottivafel für die Gruft des verstorbenen Stadtbaurath Knorr an der Dorfstraße zu Nieder-Luzine. — Die Bewilligung wird von der betreffenden Commission empfohlen.
- 14) In Bezug auf die Wahl der DDr. Lerche und Viertel zu Assistenzärzten am Krankenhospital zu Allerheiligen empfiehlt die betreffende Commission, sich mit derselben einverstanden zu erklären.
- 15) Magistrat beantragt: „Der hohe Stand des Grundwassers in dem südlichen Theile der Stadt macht es dringend nothwendig, die Senkung resp. Abführung desselben durch Drainage zu bewirken. Diefelbe soll zuvörderst:
 - a. in der Bahnhofstraße vom Stadtgraben bis zur Tauenzienstraße;
 - b. in der Tauenzienstraße von der Bahnhofstraße bis zur Brüderstraße;
 - c. in der Neuen Tauenzienstraße von der Brüderstraße bis zum Hubener Wege, und
 - d. in der Neuen Tauenzienstraße vom Hubener Wege bis zur Ostauer Chaussee
 zur Ausführung kommen. — Sie bildet einen Theil der von den Herren Geh. Oberbaurath Wiebe und Civilingenieur Veitmeyer als nothwendig erachteten Drainage dieses Stadttheils und soll durch dieselbe gleichsam ein Versuch im Großen gemacht und die dabei zu machenden Erfahrungen bei der Feststellung des großen umfangreichen Drainageprojectes für den südlichen Theil der Stadt benutzt werden. Die sofortige Ausführung in den obengenannten Straßen gründet sich auf den Umstand, daß jetzt Theile derselben canalifirt und durch die gleichzeitige Verlegung des Drainrohres und des Canalrohres in dieselbe Baugrube Kosten für Erarbeiten gespart, auch wiederholte Verkehrsstörungen vermieden werden. — Die Kosten für sämtliche Arbeiten belaufen sich auf 26,180 Mark. — Die betreffenden Commissionen empfehlen: sich mit Drainirung der bezeichneten Straßen einverstanden zu erklären.

* [Deputation.] Heut Abend sind die Herren Dr. Asch, Kaufmann Kopyisch und R. Sturm als Deputirte des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei nach Berlin abgereist, um dem feier-

lichen Begräbniß Zieglers beizuwohnen, welches Mittwoch Nachmittags 3 Uhr stattfindet. Sie überbringen einen Lorbeerkranz, der durch ein breites selbenedes Band gehalten wird, an dessen einem Ende man die Worte: „Dem bewährten Kämpfer für Freiheit und Recht, unferem Reichstags-Abgeordneten“ und an dem anderen Ende: „Der Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei zu Breslau“ — lieft.

H. [Festliches.] Am vorigen Sonnabend versammelte sich im Saale des „Königs von Ungarn“ die Lehrerschaft Breslaus ohne Unterschied der Confession, um auch ihrerseits das 50jährige Amtsjubiläum ihrer Collegen, der Hauptlehrer Herfurth, Bötschel und Guttsche, festlich zu begehen, und noch einmal der Liebe und Verehrung Ausdruck zu geben, deren sich die aus dem Amte Scheidenden resp. Geschiedenen im Kreise ihrer Collegen erfreuten. An dem Festmahle beteiligten sich auch Stadtschulrath Zbiel, die beiden Stadtschul-Inspectoren Probst Dietrich und Rector Dr. Höhnen, Canonicus Künzer, Professor Dr. Schmolders u. A. — Rector Sped begrüßte die Jubilare, nachdem dieselben durch Mitglieder des Festcomites in die Versammlung eingeführt worden waren, Namens der Breslauer Lehrerschaft, worauf das Festmahle begann, das durch zahlreiche Toaste, den Gesang mehrerer Festlieder und durch musikalische Vorträge gewürzt wurde. Der erste Toast galt Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm. Stadtschulrath Zbiel, welcher diesen Trinkspruch ausbrachte, gedachte in demselben besonders der Verdienste Sr. Majestät um das Turnen, dessen Bedeutung für die Wehrhaftmachung unseres Volkes er zuerst erfaßte, und der in dieser, wie in jeder anderen Beziehung stets gezeigt hat, daß er der Erziehung des Volkes und der Jugend ein aufmerksames und wachsame Auge zuwendet. Stadtschul-Inspector Probst Dietrich brachte das Hoch auf die Jubilare aus, in deren Namen Hauptlehrer Herfurth dankte. Weitere Toaste wurden noch ausgedrückt von Canonicus Künzer auf die Familien der Jubilare, Rector Wagner auf die städtischen Behörden, Schulinspector Dr. Höhnen auf die Harmonie zwischen der Lehrerschaft beider Confessionen, Schulrath Zbiel auf die gesammte Lehrerschaft Breslaus u. s. w. Das Fest, das erst spät nach Mitternacht endete, nahm den befriedigendsten und angenehmsten Verlauf.

+ [Militärisches.] Mit dem Verlonzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langten gestern Abend um 11 Uhr 40 Minuten 185 Reserve-Mannschaften vom 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15 aus Hagenau im Glatz hier an. Die genannten Truppen, welche unter dem Commando des Lieutenant v. Pesser bis Breslau geführt wurden, wurden gleich nach ihrer Ankunft entlassen.

H. [Sonntagschule für Handwerkslehrlinge.] Zu der Jahresprüfung der Föglinge dieser Anstalt und zwar der Abtheilung A. am 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, in der Realschule zum heiligen Geiste, der Abtheilung B. am 22. d. M., Vorm. 11 Uhr, in der Realschule am Zwinger, laden Curatorium und Lehrer der Anstalt, die Behörden, die Gönner und Freunde der Anstalt, insbesondere die Lehrmeister, zugleich mit dem jeden zur Verteilung gelangten 48. Jahresberichte für das Schuljahr 1875/76 ein. Aus diesem Jahresberichte entlehnen wir folgende Notizen. Bei der vorjährigen Prüfung zählte die Abtheilung A. 275 Schüler. Es traten an den beiden Aufnahmeterminen zu 152, dagegen schieden aus 132, und zwar 73 als Gesellen, 54 als wegen mancherlei Ursachen von den Lehrherren entlassen; es verblieben demnach 295 Schüler in 8 Klassen. Unter diesen sind 176 evangelisch, 110 katholisch, 2 reformirt, 2 altkatholisch, 2 dissonantisch, 2 jüdisch; 49 Schlosser, 36 Tischler, 31 Zimmerer, 22 Maschinenbauer, 17 Drechsler, 13 Maler, 11 Bildhauer, 11 Schriftfeger, 9 Buchbinder, 8 Mechaniker, 7 Schuhmacher, 6 Klempner, 6 Metallgießer; 216 aus Breslau, 73 aus anderen Städten und Dörfern Schlesiens, 3 aus Posen, 3 aus Polen; die Anstalt besuchen 2 Jahre 39, 2 1/2 3, 28, 3 1/2 3, 15, 4 3/4 3. — Die Abtheilung B. zählte an Michaelis v. J. 191 Schüler; zu diesen traten 115, dagegen schieden aus 101 (und zwar 44 als Gesellen, 19 als vom Meister entlassen, 28 — weil sie einen andern Beruf wählten); es verblieben sonach 205 Schüler in 8 Klassen; 113 evangelische, 79 katholische, 5 altlutherische, 8 jüdische; 34 Schlosser, 23 Tischler, 13 Maschinenbauer, 9 Drechsler, 9 Schuhmacher, 8 Zimmerer, 7 Schneider, 7 Schmiede, 6 Klempner; 135 aus Breslau, 28 aus anderen Städten, 33 aus Dörfern Schlesiens, 5 aus Posen, 2 aus Preußen, 1 aus Sachsen; die Anstalt besuchen seit 2 J. 18, 2 1/2 3, 20, 3 J. 22, 3 1/2 3, 11, 4 3/4 3. — Die Sonntagschule zählt sonach 3. J. 500 Föglinge, oder 34 mehr als im vorigen Schuljahre. — Durch regelmäßigen Schulbesuch zeichneten sich folgende Schüler aus: Es fehlten in 4 Jahren nie: Albert Schlüter, bei dem Schneidermeister Schlüter, Friedrich Reischer, in der Rufferschen Maschinenbau-Anstalt, Eugen Woland, bei dem Lithographen Bettinger; in 3 1/2 Jahren fehlten nie: Georg Krause, bei dem Mechanikus Illner, Paul Geier, bei dem Lithographen Süß, Paul Gnerlich, bei dem Miernermstr. Rosenbaum, Oscar Pauli, bei dem Formernstr. Heidenreich; in 3 Jahren fehlten nie: Emil Grohne, in der Fabrik von Thomas und Wägel, August Gasse, bei dem Steinsehmtr. Kaufenberger, Oscar Kost, in der Rufferschen Maschinenbau-Anstalt, Oscar Schmidt, bei dem Tischlermeister Schmidt, Alb. Just, bei dem Schlossermeister Grambow, Ernst Orzimable, bei dem Schuhmacher Hober, Julius Lazarus, bei dem Goldarbeiter Jaroslav. Leider lassen manche Lehrerherren es noch immer an der Sorge für regelmäßigen Schulbesuch ihrer Lehrlinge fehlen. Der Fleiß der Schüler war im Ganzen zufriedenstellend, bei einzelnen recht befriedigend. Die stiftliche Führung konnte bei dem größten Theile der Schüler als lobenswerth bezeichnet werden. Als Lehrer fungiren an der Anstalt: H. Hoffmann seit 38 Jahren, Döbers seit 34 Jahren, Bardelli und Eujus seit 15 Jahren, Langner, Melzer, Walthor seit 14 Jahren, Steinberg seit 13 Jahren, Arit, Braunhälter, J. Hoffmann, Dubrier, Reichert seit 12 Jahren u. Möge die Anstalt auch ferner segensreich wirken.

* [Der diesjährige Verbandstag] der Deutschen Gewerbevereine (Kirch-Dunker) findet am 15.—17. Oct. zu Breslau im Saale des Café restaurant, Carlstraße 37, statt. Die Fragen von allgemeinstem Interesse werden am Sonntag den 15. Oct. von Vormittags 10 Uhr ab verhandelt werden, und zwar, nach dem Jahresbericht des Anwalts, die Stellung der Gewerbevereine zu den brennenden Fragen der Gewerbe-Gesetzgebung (Lehrlingswesen, Abgangsgeldgesetze, Contractbuch, Gesangenanarbeit, Frauen- und Kinderarbeit, Gewerbesteuern, gesetzliche Anerkennung der Gewerbevereine) und die Ausdehnung und Verschärfung des Haftpflichtgesetzes. Ueber die Gewerbe-Gesetzgebung werden die Herren Bürgermeister Ludwig-Wolk (Großenbain), Wanderlehrer Julius Keller (Breslau), Redacteur Michels, Tischler Liebau und Dr. Max Hirsch (Berlin), über das Haftpflichtgesetz die Herren Reichstags-Abgeordneter Dr. Zimmermann, Maschinenbauer Andreax (Berlin) und Stuhlarbeiter Niersch (Dremsberg) referiren. Die eigentlich geschäftliche Tagesordnung, welche die folgenden Tage ausfüllen wird, ist äußerst reichhaltig; große Bedeutung beanspruchen namentlich die vorgeschlagenen Maßnahmen mit Rücksicht auf das neue Hilfskassen-gesetz. Zahlreiche Ehrengäste sind bereits angemeldet, besonders wird Schlesien und Sachsen vertreten sein. Zu jeder näheren Auskunft ist der Vorbesitz des Localcomites des Herr Maschinenbauer A. Schuber in Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 29, bereit.

** [Missions-Fest.] Donnerstag, den 5. October, Vorm. 10 Uhr, feiert in der Kirche zu St. Maria-Magdalena der hiesige Missions-Hilfs-Verein sein Jahresfest, bei welchem Herr Consistorialrath Lange die Festpredigt und Herr Missions-Superintendent Grünner aus Süd-Afrika den Bericht halten wird. Gedruckte Festlieder sind an den Kirchthüren unentgeltlich zu haben, wofelbst auch am Schlusse des Gottesdienstes eine Collecte vom Besten der Heidenmission eingesammelt werden soll. — Nachmittags 4 Uhr findet auch diesmal in dem auf der Vorwerkstraße 26/28 befindlichen Besaale der Brüdergemeinde eine Schluß-Andacht statt.

** [Die Predigt.] welche Herr Senior Treblin am 20. Septbr. zur Eröffnung der Breslauer Kreisynode in der Elisabethkirche gehalten hat, ist jetzt in der Buch- und Kunsthandlung von Trendend u. Granier im Druck erschienen. Es ist dankend anzuerkennen, daß diese gefeierte Betrachtung echt evangelischen Gepräges den weitesten Kreisen zugänglich gemacht worden, wozu der billige Preis (30 Pf.) das Seinige beitragen dürfte. Der hochgeschätzte Herr Verfaßter entwickelt auf Grund der zwei Fragen: 1) Welches ist das gute Theil unserer evangelischen Kirche, das nicht von ihr genommen werden soll? 2) Welches ist das Marthia-Theil, das zu dem einen guten alten Erbe noch hinzutommen muß? — eine ganze Reihe glänzender Gedanken und Folgerungen über den Kern, das Wesen und die Aufgabe der evangelischen Kirche. Jeder evangelische Christ wird diese an Geist und Liebe reiche Betrachtung mit Nutzen und Erbauung lesen.

=β= [Der erste Reif] ist in der Nacht von gestern zu heute gefallen, hat aber den Pflanzen keinen Schaden gethan.

=β= [Symphonie-Concert.] Donnerstag, den 5. d. M., beginnend im Springerschen Saale auf der Gartenstraße die „Symphonie-Concerte“ der Springerschen Kapelle unter Leitung des Musikdirectors Trautmann, welche sich bisher eines guten Rufes zu erfreuen hatten.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. October tr. tritt zum Preussisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandst. vom 1. Mai 1872 ein Nachtrag XX in Kraft, welcher unter Aufhebung der bezüglichen Satze des Haupttarifs an der ermäßigten Frachtsätze im Verkehre mit den Stationen Budapest und Steinbrunn, sowie Specialtarifsätze für Holz- und Steinbleibher-Erzeugnisse in Wagenladungen für den Verkehr mit den Stationen Debrzezin, Arad und Grosswardein der Heißbahn, sowie Station Budapest der Oesterreichischen Staatsbahn enthält.

Druckeremulare des Nachtrages sind auf den Verbandstationen zu haben. Breslau, den 27. September 1876. [4777]

In dem vom 10. October d. J. ab gültigen Tarif für den Steinbleibher-Verkehr von den Stationen Wilhelminen-Weiche, Kunigunden-Weiche, Kattowitz, Karolinengrube, Königshütte, Beuthen, Zarnowitz, Emanuelstegen und Lazise nach den Stationen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn kommen bis auf Weiteres die Frachtsätze zum Course von 165—170 zur Anwendung. Breslau, den 28. September 1876.

Königliche Direction.

Sprechstunden während der Ferien täglich Vorm. von 10 bis 1 Uhr.

Marie Krug,

[3183] Vorsteherin einer höheren Töchter-Schule, Ring 19.

Bodmann's Clavier-Institut,

Königsstrasse 5.

Anmeldungen von Anfängern und bereits vorgeschrittenen zu dem am 16. October beginnenden Cursus bin ich bereit, vom 11. October ab in den Vormittagsstunden entgegenzunehmen. [4723]

Mädchen-Turnen. Neuer Cursus.

Anmeldungen den 11., 14. und 15. October c., 4 1/2 Uhr, in der Kallenbach'schen Turnhalle (Matthiasstunt). [4745]

Rossteutscher & Stephan.

Ossig's

Privatschule für Knaben, Ohlauerstrasse 19, resp. Christophoriplatz 8, I. Etage. Anmeldungen neuer Zöglinge für das Wintersemester werden täglich von 12—1 Uhr erbeten. [4202]

W. Ossig.

Die Czarnowanzler Glas-Niederlage

H. Ebstein Söhne

befindet sich jetzt Breitestrasse 29. [3219]

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die auf der Brunnenstrasse Nr. 6 gelegene Apotheke zur

„Fortuna“

käuflich übernommen habe. Zu gleicher Zeit bitte ich das meinem Vorgänger Herrn Apotheker J. Schink geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, welches ich in jeder Weise werde zu recht fertigen wissen. [3601]

Paul Zehge, Apotheker.

Salz-Comptoir.

Mit Bezug auf den in der „Breslauer Zeitung“ Nr. 459 vom 1. October d. J. unter — E. — „Verunreinigtes Salz“ erschienenen Localartikel steht sich der Ergebnistunterzeichnete veranlaßt, hiedurch anzuzeigen, daß derselbe nur „das aus reiner Soole fabricirte Speisesalz der „Königlichen Salinen Schönbeck und Artern“ verkauft. [4775]

Breslau, den 4. October 1876.

Carl Baumeier,

Comptoir: Nicolaistraße 16,

Lager: Lübbert'scher Speicher, Lange Gasse 24/25.



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampf-Bad-Anstalt Ernststr. 9, I. Et. a. d. N. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlich erprobten räumlich anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfolge erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatis mus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations- u. Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampf-Bädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperchwäche, so wie Nervenleiden sämtliche Mineralbäder. — Badezeiten früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstags und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.** Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [4742]

Monats-Uebersicht vom 30. September 1876.

— Gemäss Art. 34 all. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M. 81,659,063 59 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische For-derungen	„ 4,978,050 — „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 81,641,700 — „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 3,228,900 — „
Gotha, den 30. September 1876. [4762]	

Deutsche Grundcredit-Bank. von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Fourage-Lieferung

für die Pferde auf den Gruben und Hüttenwerken der Schlesienschen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb. Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1877 in Höhe von [1432]

4000—4500 Centner Hafer,	„
3500—3800 „ „	„
1000—1100 „ „	„
5—10 „ „	„

folgt im Wege der Submission unter Vorbehalt der Auswahl unter den Mindestfordernden vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen können im Bureau der Gesellschaft zu Lüne eingesehen werden. Offerten sind mit der Aufschrift: „Fourage-Lieferung“ bis zum 20. October c., Morgens 9 Uhr, an die General-Direction zu Lüne bei Morgenroth einzureichen.

Dr. med. J. Lipschitz

wohnt jetzt Wallstraße 20, part., Antonienstr. Gde. [3280] Sprechstunden unverbändert.

Meine Wohnung ist von heute ab **Malergasse 30, 1. Et.** **Dr. Demlow, pr. Arzt.**

Sprechst. f. Hautkrankte täglich von 9—11 und 3—4 Uhr für Arme unentgeltlich. [4572]

Dr. Ed. Juliusburger, Nicolaistr. 44/45 (am Königsblase).

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Kloben u. Breslau, Junkenstr. 8, 1 Et.

Mein Lager und Comptoir habe ich nach der [3228]

Junkenstraße Nr. 6 eine Treppe verlegt. **Salo Hahn.**

Mein Comptoir ist jetzt [3278] **Sonnenstr. 23, part.** **Joseph H. Basch.**



Halle-Sora-Gubener Eisenbahn. Für die Lieferung des für die Halle-Sora-Gubener Eisenbahn erforderlichen Bedarfs von 8,250,000 Kilogramm Steinkohlen zur Locomotiv-fuehrung für das erste Semester 1877 (Submissionstermin am 19. August c.) ist Seitens des Herrn Handelsministers ein Zuschlag nicht erteilt worden, und soll die Lieferung des angegebenen Kohlenquantums auf Grund anderer Bedingungen im Submissionswege vergeben werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Steinkohlenlieferung“ spätestens bis zu dem am Sonnabend den 14. October cr., Vormittags 11 1/2 Uhr, im Empfangsgebäude des hiesigen Berlin-Görlitzer Bahnhofes, Zimmer Nr. 50, stathfindenden Submissionstermine einzureichen. [4774] Die Lieferungsbedingungen können gegen Einreichung von 40 Pfennigen Copialien von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Breslau, den 1. October 1876. Der Ober-Maschinenmeister. **Fraud.**

Ich bin von Berlin, wo ich während mehrerer Jahre die königl. Hochschule für Musik besucht und später als Lehrer gewirkt habe, nach Breslau zurückgekehrt und erteile Unterricht in Clavierspiel u. Harmonielehre.

Herrmann Müller, [3587] Palmstraße 20, III. (früher Lehrer a. Inst. von G. Felsch).

Geschäfts-Eröffnung. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die bisher von Herrn **W. Kratzert** innegehabte **Restoration,** Neue Taschenstraße Nr. 28,

übernommen habe. Indem ich für gute Speisen und Getränke stets Sorge tragen werde, bitte ich um zahlreichen Besuch. **Hochachtungsvoll August Anders.**

NB. Gleichzeitig lade ich heute zum **Wurst-Abendbrot** ergebenst ein. [4760] D. D.

Anzeige.

Von heute ab haben wir die **Restoration** zur **„Reichshalle“**, Zwingerplatz Nr. 2, übernommen.

Zur Herstellung eines größeren **Cisdepots** und anderen **Renovationen** bleibt das Local bis zur weiteren Anzeige geschlossen.

Brauerei von Müllschitzky & Co. [4778] zu **Hannsdorf-Salbzeit** in Mähren.

Nambouillet-Vollblut- und deutsch-französische **Kammwollherde** **Brechelschaf,** Post- und Bahn-Station. [1372]

Der Verkauf beginnt den 11. October d. J. Große Staturen, normale Körperformen und Massfähigkeit bei großer Wachsenheit, dichtem Wollstande und ausgeglichener, tiefer Wolle. Besichtigung auch von Nicht-Käufern jetzt wie später erwünscht.

C. F. Hientzsch, Musikalien-Handlung & Leih-Institut. **BRESLAU,** **Junken-Straße, (Stadt Berlin)** schrägsüder der „goldenen Gans.“ Umfangreicher Verlag anerkannt guter **Clavier-Unterrichtswerke.**

In unserem Verlage sind erschienen: **Dante Alighieri's Göttliche Komödie.** Uebersetzt von **Carl Witte.** Dritte Ausgabe.

2 Bände. 58 Bogen kl. 8°. geb. Preis 10 Mt., eleg. geb. mit Goldschnitt 12,50 Mt. 1. Band. — Text. Mit 1 Titelbild. 34 1/2 Bogen. 2. Band. — Erläuterungen. Mit 1 Weltplan nach Dante's Anschauung. 23 1/2 Bogen.

Thomas Moore's Alla Rukh. Deutsch von **Dr. Alexander Schmidt** in Königsberg i. Pr. **Zweite Auflage.** Miniatur-Ausgabe. 19 Bogen. geb. Preis 3,60 Mt., eleg. geb. mit Goldschnitt 4,60 Mt.

Charles Dickens' Leben. Von **John Forster.** In's Deutsche übertragen von **Friedrich Althaus.** (Vom Verl. autorisirte Uebersetzung.) 3 Bände. (90 1/2) gr. 8. Mit 3 Porträts und 10 Abbildungen. geb. Preis 27 Mt., in engl. Einb. 31,50 Mt.

Königliche Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (N. v. Deder) in Berlin. Obige Werke sind zu beziehen durch **Julius Hainauer,** Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Schweidnitzer-Str. Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. [4737]

Aesthetische Gymnastik. **Tanz-Unterricht.** Zu meinen Tanzunterrichts-Cursen und Cursen für ästhetische Gymnastik verbunden mit Tanzunterricht für Schüler und Schülerinnen, nach meinem System, wonach in einmaliger Saison guter Gang, Haltung, graziöse Bewegungen und alle Gesellschaftstänze gelehrt werden, nehme ich Anmeldungen vom 4. d. ab entgegen.

Emilie Nieselst, Albrechtsstraße 38, I. Etage. 200 Thlr. werden auf 1 Jahr zu 7 pCt. gegen Sicherh. gef. Off. unter F. 58 im Briefk. d. Bresl. Zig.

Das große Pelzwaaren-Lager von M. Boden, Kürschner, Ring 35, par terre, I. u. II. Etage, Breslau, empfiehlt feine Herren-Geh., Reise-, Jagd- und Livrée-Pelze, für Damen-Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidenjammet, Seidenripps, Wollripps u. Stoffbezügen. Große Auswahl von Damen-Pelzgarmenten [4574] in Jabel, Marder, Nerz, Iltis, See, Bismar und Stungs. Fußsäde, Jagdmuffen, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. — Umarbeitungen und Modernisierungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.

M. Boden, Kürschner, Ring 35.

En gros. En détail. Unser reich sortirtes Lager in **Gardinen** jeden Genres, sowie **fämmliche Nouveautés** für die **Herbst-Saison** halten wir bestens empfohlen. **Kann & Brann,** Seidenband, Weißwaaren und Confection, **Junkenstraße 10.** En détail. [4754] En gros.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren, bestehend in Baumwoll-Cylindern mit Ladaüberzug, in weiß, rothbraun und Sidenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit überrufen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht darin wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster 17 Pf., in rothbraun und Sidenfarbe 15 und 20 Pf. Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die **Heinrich Lewald'sche Dampfswattenfabrik,** Schafwoll-, Baumwoll- und Bigogne-Carderie. [4576] **Prämirt Wien, Verdienst-Medaille, Fabrik medizinischer Verbandstoffe.** **Breslau, Schuhbrücke 34.**

Korte & Co., Teppich-Fabrik, Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), I. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdebedecken, zu billigen, aber festen Preisen.

Wir haben die **Gesammt-Förderung** unserer **Consolidirten Deutschlandgrube** bei **Schwientochlowitz** ebenso wie für dieses Jahr auch pro 1877 den Herren **Gebrüder Schweitzer, Schwientochlowitz und Kattowitz,** verkauft und bitten Aufträge an dieselben gelangen zu lassen. [4763] **Charlottenhof bei Königshütte, im October 1876.** **Graf Guido Henckel von Donnersmarck'sche Departements-Inspection.**

Villa-Verkauf. Am 9. d. Mts., **Vormittag 10 Uhr,** wird die zur **J. Vogt'schen Concursmasse** gehörige **Villa zu Dyhernfurth** an Ort und Stelle meistbietend verkauft. Dyhernfurth ist Station der **Breslau-Neppener Eisenbahn,** 3/4 Stunden per Bahn von Breslau entfernt, und für Rentiers u. jedenfalls ein angenehmer Wohnsitz. Die Villa selbst ist fast neu, liegt in schönem Garten direct am bekannten, vielbesuchten herrschaftlichen Park. Ich erlaube mir hierdurch Resicentanten auf diesen Verkauf aufmerksam zu machen. [1429] **Wohlan. Der gerichtliche Massenverwalter. O. Weigelt.**

Die [4579] **Schlesische Thonwaaren-Fabrik** empfiehlt ihre Fabricate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.** zu **Tschauschwitz bei Reiffe.** **Beretreter in Breslau H. Erhardt,** Fischergasse Nr. 9.

Ein Concert-Flügel von Erard in Paris, anerkannt erste Fabrik Europa's, ist mit zum Verkauf übertragen worden. Ich offerire somit dieses musterartige Instrument, welches so wie neu ist, dessen Schönheit garantiert und Fabrikpreis von 4200 Fres. nachgewiesen wird, als eine gewiß seltene Gelegenheit, zu sehr mäßigem Preise. [3265] **Ludwig Helmann,** Ohlauerstr. 84, II. Et.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz, Schoppinitz-Sosnowce und Oppeln-Vossowska. Vom 15. October 1876 ab.

Table with multiple columns for stations, classes, and times. Includes sections for 'Station. Col. Nr. Klasse.' and 'Station. Col. Nr. Klasse.' with various train routes and schedules.

Die Züge Col. 2, 4, 6, 9, 11 u. 13, zwischen Breslau und Schoppinitz sind Schnell, die Züge Col. 4 und 11 zwischen Schoppinitz und Dzieditz, sowie Col. 3, 5, 10 u. 12 zwischen Breslau und Oels Personenzüge, die übrigen gemischt. Der Zug Col. 13 nimmt in Bohrau, Sibyllenort und Hundsfield Personen nicht auf. Zug Col. 6 hält in Naklo und Scharley, wenn Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind.

Der Betrieb auf dieser Strecke wird erst an einem späteren, besonders bekannt zu machenden Termin eröffnet. Tagesbillets laut aushängender Plakate.

Bekanntmachung. In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Buchwald... hier ist der Kaufmann Wilhelm Friederici, Schweidnitzerstraße 28, zum definitiven Verwalter bestellt.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1361 die von 1) dem Schneidermeister Wilhelm Ermlisch hier, 2) dem Kaufmann Carl Müller hier am 1. August 1876, hier, unter der Firma Ermlisch & Müller errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3742 das Erlöschen der Firma Buchhandlung des C. v. Beringshausen v. Köln hier heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4166 das Erlöschen der Firma Ph. Singer hier heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4310 das Erlöschen der Firma S. G. Mündmeyer hier heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 916 das Erlöschen der Firma Eduard Singer von der verehelichten Kaufmann Philippine Singer, geb. Köhlich, hier, für die Nr. 4166 des Firmenregisters eingetragene Firma Ph. Singer hier, erteilten Procura heute eingetragen worden.

Bekanntmachung. In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Moses Berliner zu Ratibor ist zur Feststellung der Maßregeln wegen Verwertung oder Ueberweisung der im gewöhnlichen Wege nicht zu realisiren gewesenen ausstehenden Forderungen ein Termin auf den 27. October d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Unterzeichneten Commissar des Concurses im Zimmer 7 anberaumt worden.

Bekanntmachung. Es werden Sonnabend, den 14. October c., früh von 9 Uhr ab, und den darauf folgenden Tagen circa 700 Woollachs im Locale des Rathhauses verkauft werden.

Bekanntmachung. In dem Concurs über das Vermögen des Fabrikbesizers Alexander Holzbecher zu Wilhelmsthal bei Oppeln ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf den 27. October 1876, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Bekanntmachung. Die Beteiligten werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt sind und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichts-Local zur Einsicht der Theilnehmenden offen liegen.

Bekanntmachung. Die unter Nr. 45 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma M. Hank, Inhaber: Seifen-Fabrikant Moritz Hank zu Strehlen ist erloschen und zufolge Verfügung vom 30. September 1876 heute geloscht.

Die Stelle des Stadt-Secretärs hier selbst soll baldigst wieder besetzt werden. Jahresgehalt 1500 Rm. mit Aussicht auf Verbesserung. Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 20. October c. schriftlich bei uns melden.

Pr. Lotterie-Loose, Original-Loose, 1/2 25 Thlr., 1/3 20 Thlr., 1/4 15 Thlr., 1/5 10 Thlr., 1/6 7 1/2 Thlr., sind zu haben Neuschkestraße 53 bei J. Blumenthal.

Pr. Lotterie-Loose, offerirt zur Hauptziehung (154ster Lotterie): Original-Loose, 1/2 330 Mt., 1/3 150 Mt., 1/4 75 Mt., 1/5 30 Mt., 1/6 15 Mt., 1/7 7 1/2 Mt.

Pr. Lotterie-Loose, offerirt zur Hauptziehung (154ster Lotterie): Original-Loose, 1/2 330 Mt., 1/3 150 Mt., 1/4 75 Mt., 1/5 30 Mt., 1/6 15 Mt., 1/7 7 1/2 Mt.

Verpachtung. Das der hiesigen Königl. Schützengilde gehörige Schießhaus mit dazu gehörigen Gesellschafts-Garten und circa 3 Morgen Ackerland, soll vom 1. April 1877 ab auf 4 Jahre an demweit im Wege der Submission verpachtet werden.

Das die hier garnisonirende Regiments-Capelle des 62sten Infanterie-Regiments nur in diesem Garten ihre Concerte abhalten kann, ist die Vergrößerung desselben notwendig und ausgeführt worden, und ist die Pachtung dieses Stabeslements für einen tüchtigen Wirth jedenfalls eine lucrative Acquisition.

Penfion. finden noch junge Mädchen mit vorzüglicher Verpflegung, guter Aussicht und schöner Wohnung bei einer sehr gut empfohlenen Dame. Penfionspreis jährlich 150 Thlr. Näheres unter Adresse A. Z. Breslau postlagernd.

Preuß. Drig.-Loose. zur 4. Klasse à 25 Thlr. zu haben resp. zu beziehen bei C. Curdes, Döblauerstraße 10, Cigarrengeschäft.

Pr. Lotterie-Loose, offerirt zur Hauptziehung (154ster Lotterie): Original-Loose, 1/2 330 Mt., 1/3 150 Mt., 1/4 75 Mt., 1/5 30 Mt., 1/6 15 Mt., 1/7 7 1/2 Mt.

Pr. Lotterie-Loose, offerirt zur Hauptziehung (154ster Lotterie): Original-Loose, 1/2 330 Mt., 1/3 150 Mt., 1/4 75 Mt., 1/5 30 Mt., 1/6 15 Mt., 1/7 7 1/2 Mt.

Pr. Lotterie-Loose, offerirt zur Hauptziehung (154ster Lotterie): Original-Loose, 1/2 330 Mt., 1/3 150 Mt., 1/4 75 Mt., 1/5 30 Mt., 1/6 15 Mt., 1/7 7 1/2 Mt.

Geschäfts-Verkehr. Ein feines Geschäftshaus am Ringe, mit prächtigen Räden, großen Remisen, Hof- u. Kellerräumlichkeiten, welches einen Ueberfluß von 2000 Thaler bietet und nur mit festen Hypotheken belastet, ist unter günstigen Bedingungen Verhältnisse halber zu verkaufen.

Ein Geschäftshaus auf der Albrechtsstraße, Vorder- und Seitenhaus, große Remisen, Hof- und Kellerräumlichkeiten, ist bei bedeutendem Ueberfluß und geringer Anzahlung für 54,000 Thlr. wegen Auseinanderlegung zu verkaufen.

Ein Geschäftshaus in der Nähe des Ringes, bestehend aus Vorder-, Hinter- und Seitenhaus, mit befestigten Hypotheken belastet, ist bei bedeutendem Ueberfluß für 34,000 Thaler zu verkaufen.

Zum ausgedehnten Betrieb eines gut eingeführten Papier-Geschäfts in einer Kreisstadt Oberschlesiens wird ein mit der Branche vertrauter junger Kaufmann mit einer entsprechenden Capital-Einlage als Theilnehmer gesucht.

Ein neuerbaute Dampfmahlmühle von 4 amer. und 1 Sviggang steht wegen Mangel an Betriebscapitalien zum Verkaufe (Anzahlung 8000 Thlr.), oder ein Theilnehmer mit mindestens 10,000-12,000 Thlr. Einlage wird gesucht.

Ein Colonialwaaren-Geschäft ist unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Offerten unter F. 57 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Beachtungswerth für Raucher! Aus einem Gelegenheitskauf offerire ich folgende Cigarren bedeutend unter den früheren Kostenpreisen:

- Henry Clay à Mille 80 Mark, früherer Preis 120 Mark.
El Comercio " " " " 135 "
La Partura " " " " 90 "
La Sententia " " " " 80 "
La Flor de Cuba " " " " 75 "
Flor de Leo " " " " 60 "
Emperador à Mille 36 Mark, La Patria à Mille 33 Mark.
La Perla de las Antillas à Mille 25 Mark, früherer Preis 40 "

A. Gonschior, Breslau, Weidenstraße 22. Französische Fleischwurst-Fabrik von P. Gendebien in Mühlheim am Rhein. empfiehlt vorzügliche franz. Tafel-Cervelatwurst und Tafel-Rollfleisch zu soliden Preisen franco jeder Post resp. Bahnstation Deutschlands.

Grünberger Weintrauben. Kur- und Speise-Trauben, das Pfund 35 Pf., 10 Pf. incl. Porto 4 Mark gegen Einsendung od. Nachnahme. Preis-Courant über eingelegte Früchte, Fruchtsäfte, Backobst und Pfannennuss sende auf Wunsch franco.

Die Fruchthandlung und Kunst-Gärtnerei von Gustav Neumann, Grünberg in Schlesien. Mein mir gebühriges, im Mittelpunct der Stadt gelegenes, aus Vorder- und Hinterhaus bestehendes Grundstück habe ich Herrn Kaufmann Bialla, Sonnenstraße Nr. 27, zum Verkauf übertragen, und ist das Nähere daselbst zu erfahren.

Sch suche mit einer guten hiesigen Stadthypothek von 4000 Thlr. und einer baaren Zuzahlung von ca. 2000 bis 3000 Thlr. ein Haus möglichst innerhalb der Stadt zu kaufen. Directe Offerten erbitte unter der Chiffre E. P. 2 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstraße 1.

Rüdershah d. Nervenkräft für Männer in allen Schwächzuständen, mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Neisterwert „Der Jugendspiegel“, erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von W. Bernhardt in Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, für 2 Mt. discret in Couvert versandt. Außerdem ist dasselbe ohne Preis-erhöhung zu haben i. d. Schletter'schen Buchhandl., Breslau, Schweidnitzerstr. 16-18. [1430]

1 gut eingerichtete gangbare Restauration, beste Lage, ist fortzugs-halber sofort zu ver-, erforderlich 1000 Thlr. Näheres bei [3596]
Fr. Becker, Altbühnerstraße 14.

2 Stück große, eiserne **Geldschränke**, 11 und 14 Cmr. schwer, sind ganz billig zu verkaufen. [3588]
F. Malecki, Rosenthalerstr. 1a.

Ein Cello (Paulus 1671) ist billig zu verkaufen Sadowastraße 17, 2 Treppen. [4261]

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaren !!

in nur geübener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [4009]

Siegfried Brieger,
24. fest Kupferschmiede-24.
Straße 24.

Verkauf feiner
und anderer Möbel u.

Wegen Umzug sind 6 Zimmer feine Ausbaum- u. Mahagoni-Möbel, eine Schlafstube-Einrichtung, sowie 4 Oelgemälde, Teppiche, 1 Glasstron-leuchter u. billig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von früh 8-10 und nachm. 4-6 Uhr [4753]
Dhlauerstraße Nr. 65, 2. Etage.

Die ihrer Vorzüglichkeit wegen so beliebten und besonders zu **Geschenken** geeigneten [4221]

Japan. Holzwaaren:
Tablets, Theetassen,
Dosen, Schalen u.,
empfehlen, sowie folgende Artikel:
Chin. Tabakpulver,
Schachtel 15 Pf.,
Chin. No-Bo,
ärztl. empfohlenes Mittel gegen
Migräne (Blanzend),
à Fl. 1 M. 50 Pf.,
Chin. Ingwer in Honig,
Orig.-Krute 3 M. 50 Pf.,
Chin. Tschie, Theepfeile u.
en A. Kolar, in
gros. Königsstraße 2, détail.
Specialgeschäft für Thee,
Japan. und Chin. Waaren.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie zeitgemäß billig:
Standwaagen von Messing u. Eisen für Wurstfabr. u. Fleischer,
Tafelwaagen von 3-25 Kil. Ergtr.,
Recepturwaagen für Apotheker,
Handwaagen von Messing u. Eisen,
Küchenwaagen mit Stieruhr,
Papierwaagen mit Niesgen-Angabe,
Briefwaagen diverser Art,
Decimalwaagen in Holz u. Eisen,
Nehwaagen jeder Construction,
Centesimalwaagen bis 1200 Ctr.,
Gewichte von Messing u. Eisen,
Reparaturen stets prompt. [3454]

Waagenfabrik
H. Herrmann,
Breslau, Neue Weltgasse Nr. 36.

Acetidux Drops,
Univerfalmittel zur schmerzlosen Ver-treibung von Ballen-Hühneraugen, harten Hautstellen u., in Flaschen à 1 Mart.

Hühneraugenpflaster
à Stück 10 Pf., 12 Stück 1 Mart.
Sücht elastische aus feinstem eng-lischen Filz bereitete
Hühneraugenringe
und
Ballenringe

zur Linderung des großen Schmerzes, der durch Druck auf Hühneraugen und Ballen entsteht,
à Stück 10 und 20 Pf.,
à Duzend 1 und 2 Mart.

S. G. Schwartz,
[3932] Dhlauerstraße 21.

Schellfische
ganz frisch à Pfund 50 Pf. empfiehlt [3590]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.
10.000 Stück [3604]
starke, gesunde und astfreie
Eichen

sind, eine Meile von einer Bahnstation, preiswürdig zu verkaufen.
Näheres beim Ortsbesitzer Wilhelm Freund, Remberg (Galizien).

Steinkohlen.

Gute ober-schlesische Steinkohlen em-pfiehlt in ganzen, halben und viertel Waggonen sowie auch in kleineren Partien möglichst billig [4741]
J. Neugebauer,
Dberschlesischer Bahnhof, Platz 19,
Eingang an der Bohrauer Straße.

10 starke gute Arbeitspferde, welche beim Eisenbahnbau in Gebrauch gewesen, sollen den 8. October cr., Nachmittags 3 Uhr, vor dem Gast-haus des Herrn Thiemann zu Fell-hammer bei Gottesberg öffentlich meist-bietend gegen baare Bezahlung ver-steigert werden. [1398]
Waldenburg in Schl.,
den 29. September 1876.
A. Wilhelm, Bauunternehmer.

Ein schwarzbrauner Wallach, 5 Jahr alt, geritten und gefahren, steht auf dem Dom. Neudorf, Kreis Reichenbach, zum Verkauf. [1401]

Ein diesjähriges männliches **Hirschkalb**, sehr zahm, verkauft das **Dominium Gwosdzian** bei Guttentag Ds. [4705]

Dampfstaßeobrenner
sind stets auf Lager zu den billigsten Preisen Offene Gasse 16. [3591]

Ein Fensterwagen, noch gut erhalten, als Droische zu gebrauchen, ein leichter halbgebeder mit Langbaum, und ein Coupé zu verkaufen. [8283]
Ein Gehilfe nur auf seine Wagenarbeit kann sich melden.
C. Paul Wilding,
Hummerei 15 u. 43.

Stellen-Anerbieten
und **Gesuche.**
Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Eine junge Dame, welche 3 Jahre in einem Leinen- und Waschege-schäft als Verkäuferin fungirt hat u. mit der Branche vollkommen vertraut ist, sucht zum baldigen Antritt Stellung. [3276]
Gef. Auskunft ertheilen die Herren Baum & Co. in Breslau.

Ein Mädchen (mossaisch), [1402] als **Schänkerin** für ein lebhaftes Geschäft kann sich melden unter M. B. Oppeln postlag.

Für 1 Nähmaschinen-fabr. suche 1 Reisenden. [3600]
C. Richter, Dhlauerstraße 42.

Für eine Liqueurfabrik einen Reisenden suche ich **C. Richter**, Dhlauerstr. 42.

Stellensuchende Kaufleute und Beamte placirt das Bureau „Internationale“, Breslau, Berlinerstr. 45.

Ein Weinküfer m. besten Zeugnissen stets in um-fangreichen Geschäfte Hamburg's gewesen, mit Führung der Bücher vertraut, sucht eine selbstständige Stellung. Adr. sub D. 2809 an die Annoncen-Expedition von Jo-hannes Nothhaar in Hamburg.

Ein junger, verheiratheter Mann, der die letzten Jahre mit einem Herren-Artikel-, Schuh- und Weißwaaren-Geschäft selbst-ständig war und vorher viel gereist ist, sucht als Reisender, wenn möglich zum baldigen Antritt, gleich in welcher Branche, Stellung. [3602]
Nächstezeit sowie Zuverlässig-keit werden zugesichert. Refe-renzen von den feinsten Häusern. Gef. Offerten bittet man unter A. Z. 60 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Ein gut empfohlener junger Mann (Specerist) sucht per 15. October oder 1. Novbr. d. J. bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Offerten werden sub Y. Z. postlag. Ruba D.-E. erbeten. [1424]

Ein junger Mann m. schön. Handschr., 5 Jahr b. Schreibf., 1. gest. auf gute Zeugn. pr. 1. Novbr. c. Stell. Gef. Offert. werden unt. A. B. postl. Dels erbeten bis 8. d. Mts. [1441]

Ein Commis.
Für mein Modewaaren- und Con-fections-Geschäft suche ich einen tüch-tigen Verkäufer zum sofortigen Antritt. [3281]

Glücksmann,
Nicolaisstraße.

Ein Commis
(Israelit) wird für ein Colonial-waaren-Geschäft en gros gesucht. Nur bestens empfohlener Bewerber findet Berücksichtigung. Adressen M. 1014 postl. Breslau franco.

Für mein Manufak-turwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Commis.**
J. Färber,
Beuthen Oberschles.

Für eine Cigar-ren-fabrik in Breslau wird bei gutem Gehalt ein tüchtiger **Werkmeister** gesucht. Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre M. 3912, welche an die Annoncen-Expe-dition von Rudolf Mosse, Breslau, zu richten sind. [4765]

Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei [1414]
J. Thielemann,
Uhrmacher in Namslau.

Für ein Bier-Depot wird für die Expedition, Beaufsich-tigung der Arbeiter und Gespanne ein solider, gut empfohlener, an rege Thätigkeit gewöhnter Mann gewünscht. Ein jetzt abgehender Unteroffizier der Cavallerie, welcher auch der Feder gewachsen sein muß und eine kleine Caution stellen kann, erhält den Vor-zug. Gehalt 60 Mart monatlich, eine kleine Stube und Heizung. Offerten sind unter Z. Z. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [1438]

Als **Kanzleidienner** für eine **Verwaltung in Oberschlesien** wird ein ge-wandter, zuverlässiger und nüt-ztlicher Mann [4490]

der sich durch vorzügliche Zeugnisse und mehrjährige Dienstzeit an einer Stelle ausweisen kann. Den Vor-zug erhalten solche, welche Kenntniss von der Gärtnerei besitzen. Offerten mit Zeugnissen sind unter B. & H. postlagernd Kattowitz einzusenden.

Ein Lehrling
für ein größeres Productengeschäft wird gesucht. Selbstgeschriebene Offert. unter Chiffre N. N. 21 postlagernd.

Für Comptoir und Handlung un-terer Strohhutfabrik suchen wir zum sofortigen Antritt [3589]

2 Lehrlinge.
Lewy & Goldstein.

Für unser Leinen- u. Baum-wollen-Fabrikations-Geschäft suchen wir einen [3592]

Lehrling
mit den nöthigen Schulkennt-nissen.
Caskel Frankenstein & Sohn,
Carlsstraße 31.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet sofort Stellung in der Lein-wand-Handlung [3593]
Meisenberg & Jarecki.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum baldigen Antritt [1411]
einen **Lehrling.**
Gleiwitz, den 1. October 1876.
A. Noth,
vorm. Weinmann & Co.

Vermiethungen und Miethgesuche.
Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Zu vermieten
eine an der Promenade belegene **Wohnung**, erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Beiglass, per 1. April 1877 zu beziehen.
Königsplatz 7.

Zu vermieten
und Oftern 1877 zu beziehen ist Neue Taschenstraße Nr. 9 die Hälfte der 2. Etage. Näb. daselbst. [3136]

Dhlau-Ufer 11
ist die erste Etage mit Balcon und das Parterre (letzteres auch für Comptoir geeignet) bald zu ver-miethen. [3270]

Ein Comptoir w. v. Neujahr ges. Blücherplatz, Ring, Wecker- oder Sieben-Kurfürstenseite gelegen. Gef. Offerten O. H. 40 postlagernd Haupt-postamt. [3585]

Carlstr. 43 sind die erste Etage, eine Remise u. das Parterrelocal bald zu vermieten. [3267]

Ring- und Burgstraßen-Ecke in Brieg ist in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, 2 Kaminen und Zu-behör, auch der günstigen Lage wegen als Geschäftslocal [4738]

für ein Möbel-Magazin
u. sofort zu beziehen.

Ein unmöbl. Zimmer
Karuhstr. 15, part., billig zu verm.

Per Oftern
die erste Etage Lauenzienstraße Nr. 78, nahe am Lauenzien- und Salvatorplatz, 7 Piecen mit Beiglass, zu vermieten. [3598]

Vorwerkstraße 10,
Königl. Eichamt, in unmittelbarer Nähe des Stadtgrabens, sind 2 herr-schaftliche Wohnungen zu vermieten. Im Hochparterre sofort 4 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, sowie Gartenbenutzung. Preis 300 Thlr. (900 M.) Drei Etagen 1. Januar 1877 fünf Zimmer, Entree, Küche und Zubehör und Gartenbenutzung. Preis 300 Thlr. (900 M.) [4761]
Näheres zu erfragen ebendasselbst 1 Etage.

Dhlauer-Stadtgrab. 27
ist der halbe 3. Stock zu vermieten und bald oder zu Weihnachten zu beziehen. [3269]

Zu miethen gesucht
von zwei ruhigen Eheleuten eine anst-möblirte Wohnung (2 Zimmer, Küchen-benutzung, Zubehör) parterre, 1. ober 2. Et., in nicht neuem Hause, möglichst Stadtmitte, vom 1. November an auf mehrere Monate. Schriftl. Off. erbeten Ring 4 im Leinen-Geschäft. [4569]

Blücherplatz 11 sofort, auch 1. Jan. 3. herrschf. Etage, 5 Stuben, 2 Cab., Garderobe u. i. w., — zum 1. April die großen Geschäftsräume der 1. Etage ganz, auch getheilt, — auch die Geschäftsräume der 1. Seiten-Etage, bestehend in fünf Stuben. Näheres Zimmerstr. 19, II. [3268]

Ein Gewölbe
mit großen Spiegelstücken ist Ni-colaisstraße 64 (nahe am Ring), vom 1. Januar 1877 ab, zu vermieten. Miethspreis per anno 380 Thaler. In dem Hause befinden sich außer dem zu vermietenden Local ein Colonialwaaren-Geschäft und eine Papier-Handlung. [3266]
Auskunft daselbst 1. Etage.

Kreuzstraße 26
ist eine Wohnung zu vermieten. Preis 110 Thlr. [3586]

Klosterstraße 10
eine Wohnung für 360 Thlr., 1 Et. vermieten. [3023]

Zu vermieten
Universitätsplatz 9 der 3. Etod.

Breitenstraße 23/24,
2. Etage, ist eine herrschaftliche Woh-nung, 6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör per Oftern 1877 zu vermie-then. Näheres bei dem Portier.

Lagerkeller,
Ecke Altbühnerstraße und Mag-dalenen-Kirchhof, ist Termin Neu-jahr 1877 zu vermieten.
Näheres Predigerstraße 3, 1 Treppe, im Bureau. [3263]

Breslauer Börse vom 3. October 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
	Amtlicher Cours.		Amtlicher Cours.		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4 1/2 104,50 B	Br.-Schw.-Frb.	4 74 G	Carl-Ludw.-B.	5 85 B
do. Anleihe ..	4 1/2 97,20 B neue 97,10	Obschl. ACDE.	3 1/2 135,25 B	Lombarden ..	4 126,50 G
St.-Schuldsch.	3 1/2 94,20 B	do. B.	3 1/2 108 G	Oest-Franz-Stb.	4 15,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2 137,50 B	R.-O.-U.-Eisenb	4 108 G	Rumän. St.-Act.	4 15,75 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4 100,70 B	do. St.-Prior.	5 111,25 B	do. St.-Prior.	8 —
do. do.	4 100,70 B	Br.-Warsch. do.	5 —	Warsch.-W.StA	4 —
Schl. Pfäbr. altl.	3 1/2 85,85 bz	do. St.-A.	5 —	do. Prior.	5 —
do. Lit. A.	3 1/2 96,50 bz			Kasch.-Oderbg.	4 —
do. altl.	4 95 bz			do. Prior.	5 —
do. Lit. A.	4 102,25 bz			Krak.-Oberschl.	4 —
do. Lit. B.	3 1/2 —			do. Prior.-Obl.	4 —
do. do.	4 —			Mährisch-Schl.	4 —
do. Lit. C.	4 1.96 B			Centralb.-Prior.	5 —
do. do.	4 11.95 G				
do. do.	4 102,25 bz				
do. (Rustical).	4 1.95,15 B				
do. do.	4 11.94,95 bzG				
do. do.	4 102,25 bz				
Pos. Ord.-Pfäbr.	4 94,60 bz				
Rentenbr. Schl.	4 97,75 G				
do. Posener	4 —				
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 —				
do. do.	4 1/2 —				
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2 94,40 bzG				
do. do.	5 100,25 bz				
Goth. Pr.-Pfäbr.	5 —				
Sächs. Rente ..	3 71,20 B				

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere		mittlere		leichte	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Weizen, weisser ..	19	17 90	21 10	20 10	17 50	16 40
do. gelber ..	18 30	17 40	19 80	19 —	16 50	16 30
Roggen neuer ..	18 —	17 40	16 80	16 50	16 20	15 80
Gerste neue ..	15 40	15 —	14 90	14 60	14 —	13 40
Hafer neuer ..	14 60	14 30	14 10	13 90	13 70	13 50
Erbson ..	19 80	19 10	18 40	17 40	17 —	15 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

Raps ..	31	75	29	23
Winter-Rübsen ..	30	—	26 50	20 50
Sommer-Rübsen ..	29	25	25	19
Dotter ..	26	50	24	19
Schlaglein ..	26	25	24	21

Heu 3,00—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—39,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 4. October.
Roggen 154,50 Mark, Weizen 187,00, Gerste —, Hafer 136, Raps 315, Rübel 69,00, Spiritus 48,60.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,80 B, 48,80 G.
Zink: ohne Umsatz.